

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl. - Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

ANZEIGER

F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Fünfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1858.

N^o 11.

November.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Luther's Geburtshaus in Eisleben.

Mitgetheilt von Prof. Dr. Joh. Voigt, k. pr. Regierungsrathe, in Königsberg.

Durchlauchtigster Großmächtigster Churfürst,
Gnädigster Herr,

Ew. Churfürstl. Durchlaucht werden auß hier beygehenden Exemplarien Gnädigst ersehen, waßmaß des Seel. Herren Doctor Martini Lutheri hauß in Eißleben darin Er geboren und wieder gestorben Anno 1689 den 10. Julii durch eine hefftige und grausahme Feuersbrunst zugleich mit der ganzen Stadt in den Grund abgebrandt.

Wañ nun sothanes Hauß wieder aufzubauen, und zu Gottes Nahmen Ehre, und zur einer Bibliothec, arm hauß und Schule inauguriren und einrichten zu laßen, für gut befunden, und aber die Stadt, weilen die Einwohner Ao. 1693 daß ihrige abermahlen wieder im Feuer verlohren, nicht vermag, selbiges armes hauß und die darin zu einer großen anzahl befindliche armen alß auch die daselbst eingesetzte Schule wieder aufzurichten und zu conserviren, dañenhero die Eißlebische Stadt mich unterschriebenen, laut vollmacht, deputiret und abgeordnet, in der Christenheit dazu eine Hülffe zu colligiren.

Diesemnach komē auch zu Ew. Churfürstl. Durchlaucht hiemit in tiefster Demuth deroselben höchstflehentlich und unterthänigst bittende, Sie geruhen gnädigst zur Sublevation

und unterstützung so heyliger Nothdurfft Ihre liebe hinzuzuthun, Solche gegen Kirchen und Schulen und armhäußern bezeigende hohe gnade wird der große Gott mit unendlichen Seegen wieder ersetzen, getröste mich also gnädigster erhöhung und verbleibe

Ew. Churfürst. Durchlaucht

Unterthänigster

Johan. Ludwig Vulpus

Deput. der Altstadt

Eißleben.

prst. d. 17. August. 1696.

Ausschreiben der preussischen Regimentsräthe.

Demnach Johañ Ludwig Vulpus Abgeschickter von der Altstadt Eißleben mit glaubwürdigen attestatis erwiesen, was maßen die ganze Stadt Eißleben und darin insonderheit des theuren Werkzeuges seel. D^{ris} Martini Lutheri Hauß in welchem er gebohren und nachgehends gestorben, Anno 1689 den 10. Julii in den Grund abgebrandt, und gedachtes Hauß zu Ausbreitung der Ehre Gottes, zur Bibliothec, Allmosenhauß, Schreib- und Rechen-Schule einzurichten vor gut befunden, die Stadt aber Anno 1693 abermahls abgebrandt, und zu Unterhaltung desselben nichts beyzutragen vermag; Als wird umb so viel mehr, da gedachtes Hauß ein Denk-

Geschichte.
Orts-
geschichte.
Städte.

mahl ist der großen Gnade so Gott der Herr durch diesen theuren Mañ seiner Kirchen erwiesen, indem er durch Ihn den Glantz der Evangelischen Warbeit kundt thun lassen und sein reines Wort ans Licht gebracht, hiemit gnädigst verstattet, daß so woll bey denen Kirchen hiesiger Städte und Freyheiten, alß auch auffm Lande und in kleinen Städten, wie auch bey denen Collegiis, Societäten, Zünfften und Gewerken ein Zuschub zu solchem Gott gefälligen Werk gesammelt werde, damit der Höchste auch durch solche Erkäntlichkeit seiner erzeigten Gnade Uns die theure Beylage seines heiligen reinen Worts weiter zu erhalten bewogen werde.

Signatum Königsberg d. 20. Augusti 1696

Landt-Hoffmeister
Canzler.

Per Rescriptum an

Herrn Oberburggrafen: in fine Weshalben Unser gnädigster Befehl an euch ergeheth, auf denen Freyheiten die Verfügung zu thun, damit zu obigem Behuff eine milde Beysteuere gesamlet und dem Supplicanten zugestellet werde.

Samländis. Consistorium: Solches denen Pfarrern hiesiger Städte und Freyheiten kund zu thun, damit sie ihre Zuhörer zu einer milden Gabe anmahnen.

Städte Königsberg . . . : Wir zweiffeln nicht, ihr werdet von selbst aus Liebe zur Wahrheit dieses Werk eures Orths zu befördern euch angelegen seyn lassen.

Dr. von Sanden : Die Versehung zu thun, dafs die Zuhörer eures Orths zu einer milden Gabe angemahnet werden.

Meister Heinrich von Hesserode.

Ein Beitrag zur hessischen Kunstgeschichte
von Dr. Wilhelm Lotz in Cassel.

Die Stadtkirche zu Homberg in Hessen, ein Gebäude, welches nicht nur durch die gleiche Höhe seiner Schiffe — diese hat sie mit allen uns bis jetzt bekannten althessischen Kirchen der gothischen Zeit gemein —, sondern namentlich auch durch die Gestaltung der inneren Pfeiler sich als Glied jener Classe ausgezeichnete Gotteshäuser darstellt, deren mit Recht berühmteste Vertreterin die Elisabethenkirche zu

Marburg ist,*) bewahrt unten an der Westseite ihres Thurmes, neben dem Eingange, folgende Inschrift:

anno. dñi. m̄. ccc. lxx
quarto. fe'ia. t'cia an
te. festv. p̄thecosts
īcepta. est. hec turris
p̄ henricū. de hesero
de. iiii m. fabrice.

Die stark vorstehenden Buchstaben, schöne gothische Minuskeln, sind nur unbedeutend beschädigt. Mit Auflösung der Abkürzungen lesen wir die Inschrift also:

anno domini mcccclxx | quarto (1374) feria tertia
an- | te festum penthecostes | incepta est hec turris | per
henricum de hessero- | de, quartum magistrum fabrice.

Wir erfahren hierdurch

1) den wahren Anfang des Thurmbaues, 1374, der von Wilhelm Dilich, in dessen „neuer Chronica und Beschreibung des Landes Hessen“ von 1604 und 1605 richtig angegeben, aber durch eine Notiz in der neuesten Beschreibung von Hessen zweifelhaft geworden war;

2) den Namen des Werkmeisters, Heinrich von Hesserode, unseres Wissens den einzigen sicher beglaubigten Namen eines in Hessen selbst thätig gewesenen hessischen Architekten der gothischen Zeit.**)

3) Erhalten wir einen freilich schwachen Anhaltspunkt zur Bestimmung der Bauzeit der Kirche durch die Angabe, dafs unser Heinrich der vierte Werkmeister des Baues gewesen sei.

Fragen wir nun nach den Werken dieses bisher ganz unbekanntem Meisters, so ist es nöthig, zunächst den Thurm der Homberger Kirche mit seinem prachtvollen Portale zu betrachten. Die spitzbogige Oeffnung des letzteren wird durch einen Steinpfosten und einen wagrechten Sturz in zwei Eingänge und ein darüber befindliches viertheiliges Fenster geschieden, welches die niedrige Thurmhalle beleuchtet. Die Gliederung des Pfostens enthält in ihrer Mitte ein Säulchen, welches in einen mit zwei Blattreihen geschmückten Tragstein von der edelsten Form übergeht. Darüber befindet sich ein mit Fialen gekrönter Baldachin. In

*) Es gehören hierhin unter andern die Stiftskirchen von Haina und Wetter, die zerstörte Kirche von Grünberg, die Marienkirchen zu Frankenberg und Marburg, sowie der Dom in nahen Wetzlar.

***) Wilhelm von Marburg († 1363 zu Strafsburg) war nach Golbéry (antiquités de l'Alsace, Band 1) Werkmeister am Chor der Stiftskirche zu Colmar.

den reichgegliederten Seitengewänden sind zunächst den Eingängen entsprechende Säulchen mit Laubkapitalern angebracht und über den zugehörigen Baldachinen eine große Hohlkehle, die sich im Bogen fortsetzt und beiderseits mit einem nach oben schreitenden Löwen, dann mit Blättern und Spruchbänder haltenden Engeln gefüllt ist. Weiter nach außen folgt jederseits ein Postament von halb sechseckiger Grundform, darüber ein Baldachin, der zugleich zum Fußgestell einer höher stehenden Figur bestimmt ist und demgemäß einen zweiten Baldachin über sich hat. Von letzterem gehen aneinander gereichte Rundbögen aus, die, mit je zwei Nasen geschmückt und in Lilien endend, an dem die Portalhalle umfassenden Spitzbogen freischwebend befestigt sind. Zwei übereckstehende schlanke Fialen, welche in der Mitte ihrer Höhe Räume für je zwei übereinander stehende Figuren enthalten, schliessen das ganze Portal ein und dienen einem mit Blättern besetzten und mit einer sehr hohen Kreuzblume bekrönten Wimberg in Eselsrückenform als Widerlager. Den Raum zwischen den Fialenriesen und der genannten Kreuzblume gliedern auf zierlichen Kargsteinen aufsetzende Pfosten, die mittelst der sie verbindenden Spitzbögen an ein zinnenförmig geführtes Gesims anstoßen. Die Breite des Ganzen beträgt 18 rheinische Fuß, die Höhe etwa 30 Fuß. *) Von den Statuen, deren 11 vorhanden waren, ist jetzt leider keine mehr übrig.

Mit Ausnahme des Westportales an der Elisabethenkirche zu Marburg ist uns in Hessen kein gothisches Portal bekannt, welches mit diesem an Reichthum der Anlage verglichen werden könnte. Einen Mangel finden wir in dem etwas zu Massigen der Schwebebögen, da bei ihnen, als rein decorativen Theilen, eine leichtere Bildung am Platze gewesen wäre. Im Ganzen jedoch zeigt das Werk bei sehr origineller Erfindung für die Zeit seiner Entstehung eine bemerkenswerthe Reinheit der Formen und besonders im Blattwerk einen sehr feinen Geschmack.

Der Thurm selbst mit seinen übereckstehenden Strebepfeilern, die im dritten Geschoße in starken Fialen mit geschweiften Giebeln enden, und seinen schmalen zweitheiligen Fenstern mit Fischmaßwerk dürfte von unserm Meister schwerlich weit gefördert oder gar vollendet worden sein. Er wird durch einen achteckigen Aufbau aus der Zopfzeit entstellt.

Gewisse Eigenthümlichkeiten erregen in uns die Vermuthung, es möge die berühmte Kapelle in Frankenberg,

welche um das Jahr 1386 begonnen wurde, gleichfalls ein Werk des Meisters Heinrich von Hesserode sein. Wir meinen namentlich mit Blattwerk geschmückte Kragsteine, die an ihrem unteren Ende in Köpfe ausgehen; Stabwerk, welches dort wie hier im Verhältniß zum Ganzen etwas zu schwer gebildet erscheint; endlich den Charakter des zum Theil wellenförmig gefalteten Blattwerks.

Sollte sich unsere Vermuthung bestätigen, so wäre Heinrich von Hesserode einer der bedeutendsten Architekten seiner Zeit in Deutschland. Ueber seine Lebensumstände ist uns weiter nichts bekannt. Das Dorf Hesserode, wahrscheinlich sein Geburtsort, liegt $1\frac{1}{2}$ Stunden nördlich von Homberg. Das dortige gothische Kirchlein, schmucklos wie es ist, würde dem Ruhm unseres Meisters, wenn es sein Werk wäre, nichts hinzufügen, scheint auch erst aus dem 15. Jahrhundert zu stammen. Es entbehrt, obwohl sein Chor gewölbt ist, gleich vielen kleinen gothischen Kirchen des Hessenlandes, der Strebepfeiler.

Notizen zur Geschichte der deutschen Diplomatie aus Siebenbürgen.

Von Friedr. Schuler von Libloy, o. ö. Professor an der k. k. Rechtsakademie zu Hermannstadt.

Es ist bekannt, daß Ungarn und Siebenbürgen in den Herrschaftskreis der deutschen Diplomatie gehören, so zwar, daß sogar die Lehrbücher von Gatterer, Gruber, Schönemann u. A. mehr noch als Schwartner's „Introductio in artem diplomaticam præc. Hungaricam“ hiezulande Anwendbarkeit finden konnten. Was insbesondere die latein abgefaßten Urkunden betrifft, so sind, mit Ausnahme gewisser magyarischer Barbarismen und Solöcismen und eines mitunter eigenthümlichen Curialstyles, Orthographie, Flexion und Construction, neue Wortbildung und Bedeutung, Vortrag und Redensarten die nämlichen wie überhaupt im mittelalterlichen Deutschland; ebenso stimmen sehr überein die Schriftperioden, die gesammte Graphik nach ihren charakteristischen Merkmalen der Brachygraphie, der Zahlzeichen, sowie der Stigmeologie und nur bezüglich der Semiotik und Sphragistik sind selbstverständlich Unterschiede, welche in der Datierungsformel abermals verschwinden, so daß nach diesem Allem der gemeinschaftliche Charakter in der Diplomatie der r. katholischen Continentalstaaten auch hierlands klar hervortritt. —

In den erwähnten Beziehungen gleicher Art liefse sich kaum für das Studium der deutschen Diplomatie aus jenem der ungarländischen eine wesentliche Bereicherung gewinnen;

Zustände.
Sprache u.
Schrift.
Diplomatik.

*) Wir haben Abbildungen des Portals in dem von V. Statz und G. Ungewitter herausgegebenen gothischen Musterbuche zu erwarten.

doch bieten einige Parthieen Vergleichungs- und Ergänzungspunkte dar, welche wohl eine Anknüpfung verdienen; so beispielsweise die Fragen:

I. Zeit der ältesten siebenbürg. Urkunden in deutscher Sprache und deren Eigenthümlichkeit?

II. Papiergebrauch als diplomatischen Schreibmaterials in Siebenbürgen?

I. Die ältesten Urkunden in deutscher Sprache befinden sich im sächsischen Nationalarchiv zu Hermannstadt und sind aus den Jahren 1401 und 1404 den Hermannstädter Kaufleuten ausgestellte Geleitsscheine vom Herzog Wilhelm von Oestreich und dem Wiener Bürgermeister Pericholdus, dann ein amtliches Sittenzeugniß der Ofener Ledererzunft vom J. 1422 für den Lederergesellen Johann Poldner. — In dem reichhaltigen Bistritzer Archive ist die älteste deutsche Urkunde vom J. 1473 und im Kronstädter u. a. gar nur erst aus dem 16. Jahrhundert. Das Vorherrschende der deutschen Sprache bei notariellen Protokollationen und Privatgeschäften beginnt bloß nach der Mitte des 16. Jahrhunderts (wofür in Folge der Reformation), so in den Stadtbüchern Hermannstadts insbesondere seit 1556.*) Der r. kathol. Cultus, das fortdauernde Latein und Magyarisch als höhere Amtssprache waren dem Aufkommen der deutschen nicht günstig, und wenn auch deren spärlicher Beginn auf den Anfang des 15. Jahrhunderts zu setzen ist, konnte sie doch umsoweniger Geltung erlangen, als selbst die einheimische Mundart ihr geradezu fremd gegenüber stehen mußte; doch bleibt es immerhin merkwürdig, daß der sächsische (dem niederrheinländischen ähnliche) Dialect bis auf wenige Lehnworte nicht in der Schrift gebraucht wurde, vielmehr das in's Hochdeutsch übergehende Oberdeutsch mit mehrfachen schwäbischen Anklängen.

(Schluß folgt.)

Handschriftenkunde.

Der den Ordensmeistern in Deutschland übergebene Codex des Memorials des Strafsburger Johanniterhauses.

Von Professor Dr. C. Schmidt in Strafsburg.

Durch Benützung bisher unbekannter Urkunden ist es mir möglich geworden, zu verschiedenen Malen in die Geschichte und die Lehre der Gottesfreunde des vierzehnten Jahrhunderts einiges Licht zu bringen; doch liegt noch manches Dunkel über dem geheimnißvollen Treiben dieses seltsamen Vereins. Es fehlt noch immer eine der wichtigsten Quellen, das Buch des Nicolaus von Basel von den fünf

Jahren seines Anfangs oder von den zwei Mannen; nur ein Fragment daraus hat sich aufgefunden, das ich in das 1856 erschienene Werk: „Basel im vierzehnten Jahrhundert“ einrücken lassen. Die vollständige Schrift bildete einen Theil des Memorials des Strafsburger Johanniterhauses zum Grünen-Wörth. In den noch vorhandenen Copieen dieses Memorials findet sie sich nicht; diese Exemplare waren bestimmt, frommen Laien zur Erbauung mitgetheilt zu werden; die Erzählung des Nicolaus war eine Geheimschrift, die ihnen vorenthalten blieb. Von dem vollständigen Memorial wurden von den Pflegern des Grünen-Wörths den Ordensmeistern in Deutschland besondere, mit vieler Sorgfalt ausgeführte und mit Bildern geschmückte Abschriften zugeschickt; Konrad von Braunsberg (erwählt 1371), Friedrich Graf von Zollern (1394), Amandus Zurein (1408) erhielten solche. Sollten sie noch irgendwo existieren? Sie wären für die Geschichte der Gottesfreunde von dem größten Interesse; zugleich würden sie ohne Zweifel zu den schönsten Handschriften aus dem Ende des 14. Jahrh. gehören. Sie enthielten zehn Bilder, unter welchen Reime standen, die wir hier so mittheilen, wie sie sich in dem geheimen Briefbuche des Grünen-Wörths aufgezeichnet finden. Voran steht in letzterem folgende Bemerkung:

„Dis sint figuren also sù in deȝ obersten meisters memoriale bûch von des Grünenwerdes stiftunge gemolet sint, umbe daȝ es ime deſte lustlicher und ahttherer sige dicke sich darinne zû ergetzende und die materien zû lesende, durch der gerûmeten sprûche willen die bi iegelicher gemoleten figuren blo und rot geschriben stont, noch diser ordnung, alsus sprechende:

Grünwert.

Sunder gnode ist den beschert
Die diche schöwent disen Grünenwert,
Sine stiftunge süllent sù eren
Getruweliche one abekeren.

Processie.

Mit processien wellent wir gon
Den Grünenwert löbelich underston.

Innemunge des Grünwerdes.

Der Grünwert wurt hie ingegeben
Den Johansern uf ein geordent leben
Von dem stifter Rûleman Merswin genant,
In des meisters von Brunsperg hant.

(Schluß folgt.)

*) Vergl. meine siebenbürg. Rechtsgeschichte II, p. 355.

Land u. Leute.
Städtewesen.

Mühdorfer Stadtrecht.

Von Professor Dr. Gengler in Erlangen.

(Schluß.)

II. Der Beilagen zum Statutenbuche sind vier, von welchen die erste demselben auf der Kehrseite von Bl. 1 vorausgeht, die übrigen drei auf Bl. 15—22 nachfolgen. Die erste beginnt mit den zugleich die Ueberschrift bildenden Worten: „Das puech sol man alle jar lesen vor den genanten vnd vor der Gemain, wañ man die genanten sezt, das man deft pas wisse was der Stat Recht seien“, worauf eine Satzung über die gefreyten Tage und Zeiten (§. 1), ein Gemeindebeschluss vom 12. Mai 1367, dem gemäß „Symon Eyran ewiglich in die vorgenant Stat Müldorf mit wesenn nymermer chomen sol“ (§. 2), und zwei Strafgelote wider die Uebertreter des Stadtrechts (§. 3) und die Verletzer ihres Bürgereides (§. 4) sich anreihen.

Die zweite Beilage (Bl. 15^a) hat die Aufschrift „Das ist ein kayserlich brief vmb die Niderlegung des Salz ze Müldorf“, und enthält die Verdeutschung eines Freibriefes König Heinrich's VI. v. 1190, worin dem Erzbischofe Albrecht von Salzburg und seinen Nachfolgern die Gnade verliehen wird: „das in seiner Stat ze Müldorf werd auslegung vnd niderlegung des Salz, das da wird gefuert von Hall, die auch in tewtsch berenleide haysset, vnd wellich Salz kauffenn wellen, die chomenn in die selbigen Stat vmb es in der Stat ze kawffenn.“ Das Privileg ist wahrscheinlich eine Erneuerung des in der Juvavia S. 413 kurz erwähnten Freiheitsbriefes König Heinrich's V. v. 1120. Beide Urkunden scheinen übrigens noch ungedruckt zu sein und werden auch in Böhmer's Regesten nicht aufgeführt.

Die dritte und umfangreichste Beilage (Bl. 15^b—20) ist eine kleine Chronik Bayern's unter dem Titel: „Von Vrsprung des Landes vnd der Fürsten von Bayren ist zemerckenn“ etc. Sie beginnt mit der Einwanderung des Fürsten Babarus aus Armenien („armey“) nach der Sündfluth („synflucht“) in die von da an nach ihm Barbaria geheißenen Lande, und endiget mit dem Jahre 1428. Von 508 an sind den berichteten Thatsachen Jahrezahlen vorgesetzt; doch springt die Erzählung von 985 sofort auf das Jahr 1331, oder eigentlich, da die nächsten vier Mittheilungen nicht streng chronologisch geordnet sind, auf das Jahr 1313 über, und es nimmt von da an die Darstellung eine mehr locale Färbung an, indem nur mehr von solchen Ereignissen, aber um so weitläufiger, gehandelt wird, welche unmittelbar oder mittelbar die Stadt Mühdorf selbst berührt haben, wie dies z. B. bei der berühmten Schlacht Ludwigs IV. mit Friedrich dem Schönen „ze dem Dorñberg“ (auf der Vehewiese) 1323, bei der Fehde Bischof Ortolf's von Salzburg

mit Mühdorf 1331, bei den Kämpfen der bayerischen Herzoge mit dem Bisthume und mit Oesterreich 1352, 1364 u. s. w. der Fall gewesen ist. In dieser Beziehung ist daher die Chronik nicht ganz ohne Werth. Insbesondere verdienen die zum J. 1364 gegebenen Notizen über die bei der Belagerung Mühdorfs durch „die Herren von Bayren“ gebrauchten Feldgeschütze („handwerhen, chaczen, treybende schermen, burffen, fewr pfeil, pychssenn“) beachtet zu werden. Vom rechtshistorischen Standpunkte aus mögen noch zwei Angaben der Chronik Erwähnung finden, nämlich ad a. 651: „vnd gab Dagowertus den Bayren leges vnderm Babst Martino vunde kayser Archadio“; ad a. 978: „Die zeit wurden vij gesezt, die ein Römischen künig solen erwellen, die Amblewt des kaysertumbs hayssent, drey kanzler, der von Mayntz vber dewtsche land, der von Trier vber franckreich, der von kölen vber ytaliam, jtem vier weltlich fursten, der von Peham Schenck, der herzog vom Rein, Drugksäfs, der herzog von Sachssenn Harnaschmaister, der Marggraf von Brandenburg kamrer.“ Dafs auch diese Chronik eine Abschrift der bei v. Kleinmayrn genannten Grill'schen sei, unterliegt wol keinem Zweifel, nur kann natürlich hier nicht bestimmt werden, in wieweit der Copist sich Abänderungen und Auslassungen erlaubt habe.

Endlich die vierte und letzte Beilage (Bl. 21, 22) ist eine, vermuthlich officiële Zusammenstellung des wesentlichen Inhalts der zwischen Salzburg und Bayern 1414—1442 über die Grenzen des Mühdorfer Burgfriedens, die Kompetenz des alda errichteten erzstiftischen Halsgerichts, Zollverhältnisse u. s. w. abgeschlossenen Verträge und Vergleiche, von welchen v. Kleinmayrn, a. a. O. §. 302, S. 415 ausführliche Meldung thut.

Die Beilagen 1, 2 und 4 scheinen sich in dem Salzburger Archivs-Codex nicht zu finden.

Eine genaue Beschreibung einer anderen Handschrift des Mühdorfer Stadtrechts gibt auch v. Koch-Sternfeld in den Beiträgen zur deutschen Länder-Kunde, Bd. II, S. 102—107.

Ich verdanke diese Notiz einer gefälligen Mittheilung des Hrn. Professors-Candidaten Jos. Zahn in Wien an die Redaktion des Anzeigers.

Die Ausgrabungen zu Rüssenbach. [✕]

Bericht von Dr. Joh. Müller, Conservator der Alterthumsammlung des german. Museums.

(Mit einem Blatte lithographierter Abbildungen.) *(Anzeiger Sp. 408)*

Es ist längst bekannt, dafs die s. g. fränkische Schweiz nicht nur in naturhistorischer, sondern auch in ethnographischer Hinsicht mannigfaltige und für die Wissenschaft sehr

Religions-
anstalten.
Heidenthum.

* L. W. EBERMANN STADT
OF

erhebliche Ausbeute gibt. Doch bei weitem mehr ist dort für die Naturwissenschaft als für die Kulturgeschichte bis jetzt gewonnen und für diese warten noch bedeutende und vielversprechende Untersuchungen ihrer Erledigung. Vereinzelt ist allerdings früher bereits Manches unternommen. Schon in den J. 1825—1828 stellte der Freiherr Hans von und zu Aufseß in der unmittelbaren Nähe seiner Stammburg, da, wo noch jetzt alte Ueberlieferungen und Teufelsbrunnen und Teufelsholz auf eine vordenkliche Kultur hindeuten, wissenschaftlich betriebene Nachforschungen an, deren Resultate in den „Nachrichten über eröffnete Grabhügel bei Aufseß“ (Arch. f. Gesch. u. AK. des Ober-Main-Kreises I, 3, S. 79 ff.) ausführlich mitgetheilt sind. Obwohl von vornherein zu erwarten stand, daß nach der von Bauern der dortigen Gegend längst geschehenen Abtragung der Grabhügel, wobei die werthvollsten, leider sofort gewinnüchtig verhandelten Alterthümer gefunden waren, eine reichliche Ausbeute nicht mehr gewonnen werden konnte, so war doch auch jetzt noch das Gesamtergebnis für die Wissenschaft keineswegs unwichtig.

Reicher noch als jene Gegend an Andeutungen ältesten Lebens ist die Umgebung von Ebermannstadt und Muggendorf; die Heidenstadt, der Druidenberg, die zahlreichen Höhlen mit den darin gefundenen Scherben und Kohlenlagern, auch jene Stelle, wo ein Heidentempel gestanden haben soll, sind vollwichtige Belege dafür, daß bereits früh in diesen Thälern sich Ansiedler regten. In der Witzenhöhle zeigt man noch einen Opferaltar; mag dies allerdings auf bloßer Sage beruhen, so viel ist bestimmt, daß man unter demselben eine graue, mit Trümmern von Urnen und Menschengebeinen vermengte Erde fand. Aehnliche Urnenscherben trifft man in der Schönsteinshöhle. So waren diese Höhlen, die erst in neueren Zeiten, meistens durch Zufall, wieder entdeckt sind, bereits vor langen Jahrhunderten den alten Bewohnern der jetzigen sogen. fränkischen Schweiz bekannt und wurden von ihnen besucht und benützt.

Diese Spuren, wie namentlich noch vorhandene Todtenäcker, mußten in neuern Zeiten verdiente Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Bei Mistelgau begann man bereits in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Nachgrabungen und fand aufser Arm- und Halsringen, Spangen und Heftnadeln, auch Stücke eines Gürtels von Bronze, wie er noch heutzutage in jenen Gegenden hie und da getragen wird. Auch auf der s. g. Spiegelleiten öffnete man „Heidengräber“ und erhielt ähnliche Funde wie dort. Dekan Haas untersuchte die Gräber bei Schefslitz; ungefähr dreißig andere entdeckte man auf dem Löhltitzer Anger bei Weischenfeld, mehrere bei Mistelbach und anderswo, und bei Alberndorf ist die

s. g. Heidenstadt mit ähnlichen Hügeln, die bereits 1684 der Muggendorfer Pfarrer Maier erwähnt.

Nach solchen Spuren und Vorgängen war es bestimmt gerechtfertigt, wenn das germanische Museum auf die erhaltene Nachricht, daß zu Rüssenbach, Landgerichts Ebermannstadt, einige Grabhügel gefunden seien, diese versuchsweise zu untersuchen und zu öffnen beschloß. Und um so gerechtfertigter war die Erwartung einer interessanten Ausbeute, als eine nur oberflächliche Untersuchung mehrere eigenthümliche Gegenstände ohne Mühe zu Tage gefördert hatte. In der Mitte Oktober wurde unter der Aufsicht eines Beamten des Museums und unter Beirath des Freih. v. Estorff, als Mitgliedes des Gelehrtenausschusses, die Oeffnung vorgenommen. Rüssenbach ist ein kleines Dorf; das Schloß darin, welches einer längst ausgestorbenen Familie den Namen gab, ist zerfallen. Die Grabhügel, die geöffnet werden sollten, liegen vom Dorfe ungefähr einen Büchschuß westlich. Es waren ihrer vier, die man vorerst zu öffnen beschloß. Der erste gab keine Ausbeute. Der zweite enthielt in geringer Tiefe das einer Lanzenspitze ähnliche Eisenstück Nr. 2, sowie menschliche Zähne und Röhrenknochen. Nach Entfernung der Erde stießen die Arbeiter auf einen regelmäßigen Steinhügel, der aus horizontal liegenden Steinplatten und kegelförmig darauf gestellten Bruchsteinen bestand. Unter den Steinplatten befanden sich dann drei Urnen mit Kohlen und ferner Stückchen Broncedraht und hierunter wiederum ein Scherbenlager, das sich in einer Breite von zwei Fuß von Süden nach Norden durch den Hügel zog.

In einem dritten tumulus fanden sich nur Scherben und Knochen. Dagegen lieferte ein vierter eine ziemliche Ausbeute an Gegenständen, die wir der Uebersichtlichkeit wegen hier zusammen mit den übrigen folgen lassen.

Was die Urnen betrifft, so waren sie sämmtlich in ihrem Lager so zerdrückt, daß aus den Scherben eine ganze zusammensetzen nicht gelang. Doch läßt sich aus den Trümmern wenigstens die ungefähre Form, sowie Höhe und Weite entnehmen. Nr. 1, stark ausgebaucht, Höhe 4'' 6'', Weite 7'' 9'', Fußboden im Durchmesser 2'' 9''; schwarzgrauer Thon. Von einer zweiten ist die Höhe unbestimmbar, größte Weite des erhaltenenen Stückes 6'' 9'', Fußboden 3'' 7''; Thon ebenso. Die dritte ist eben so wenig zu bestimmen; obere Weite ungefähr 5'' stark ausgebaucht; Thon ebenso. Alle übrigen Trümmer von gleicher Masse, mit Ausnahme eines Bruchstückes von ziegelrother Farbe. — Unter den ausgegrabenen Gebeinen ist besonders ein Schädelbruchstück zu beachten, von einer Dicke von 4'', sowie ein starker Unterkiefer, Durchmesser 4'' 7'', worin noch vier wohl-erhaltene Augen- und Backenzähne stecken.

An Eisensachen fand sich ein Stück, einer Lanzenspitze ähnlich, wahrscheinlich zu einer Gürtelschliesse gehörig (Nr. 2), wie oben bereits erwähnt ist; dasselbe gleicht dem im Berichte des Freih. v. Aufsefs abgebildeten. Ferner ein Tragrings mit einer Stange zum Einlassen des Riemens (Nr. 3.)

Von den Broncesachen sind vier gröfsere Ringe (Nr. 4) zu bemerken, die je zwei aufeinander lagen. Eigenthümlich sind auf der Oberseite die warzenförmigen Höcker der einen, während die andern schlicht sind, so dafs sie gut auf einander passen. Sie sind mit grünem *Aerugo nobilis*, stellenweise mit Grünspan überzogen. Durchmesser 4" 6". Ferner sechs kettenartig ineinander gehängte kleinere Ringe. *Aerugo nobilis* hellgrün. Die Aufsenseite gekerbt. Längendurchmesser 2" 6", Br. 1" 9" (Nr. 5). Zwei Fibeln aus einem Drahtgewinde. Die Spiralwindung läuft achtmal herum, eine Verbindungsstange fehlt, der Bügel geht unter den Spiralen her, die Lippe für die Nadel ist bohrerförmig gekerbt; die Nadel selbst abgebrochen, aber vorhanden; *Aerugo nobilis* zum Theil grünspanartig (Nr. 6). Eine andere Fibel mit dreimaliger Spirale, das Hauptstück in der Mitte breit, nach den Enden zu sich verjüngend, auf der Mitte mit fadenartigem Ornament, das Ganze blattförmig; die untere Rundung vorn mit kleinen Rauten verziert, an dem hintern Theile die Lippe für die Nadel. L. 1" 2". *Aerug. nob.* hellgrün. (Nr. 7). Dann ein Ohr, vielleicht für einen Haken, wahrscheinlicher der obere Theil (Kopfstück) einer Nadel. L. 7" (Nr. 8). Ausserdem zahlreiche kleinere Bruchstücke von Broncesachen, aus denen sich jedoch ihre ursprüngliche Form und Bedeutung nicht mehr ermitteln läfst. Schliesslich sind noch zwei Gegenstände zu erwähnen: einmal ein s. g. Donnerkeil (Belemnit) aus Brauneisenstein, L. 1" 9" (Nr. 9), ferner ein Stückchen Stalaktit, wahrscheinlich aus den benachbarten Höhlen stammend.

Fast zu gleicher Zeit, als die Ausgrabungen zu Rüssenbach vorgenommen wurden, ward dem Museum ein Geschenk mit dem Bronzegefäfs Nr. 10 gemacht. Dasselbe wurde in der Nähe von Halle am Ravensberge zwischen 1840—1842 bei der Anlage eines Vicinalweges gefunden. Ausgufsrinne und Henkelöffnung, letztere mit punktirter Ornamentik, sind oben am Rande. Dieser ist umgeschlagen, weitet sich nach der Henkelöffnung hin und hat eine mittlere Breite von 3". *Aerug. nob.* hellgrün. Höhe 4", Weite 8" 2". Bemerkenswerth ist die innere vortreffliche Verzinnung. Bekanntlich kommen *vasa stannea* schon bei den Römern vor, aber auch die Verzinnung ward von ihnen angewendet, die nach der Angabe des Plinius die Gallier erfunden haben. Hierüber

s. Beckmann, Beitr. z. Gesch. d. Erfindungen, Bd. IV, S. 321 ff., besonders S. 363.

Z u s a t z.

Es ist unzweifelhaft, dafs vorchristliche Denkmale im südlichen Deutschland seltener als im nördlichen vorkommen, und es ist daher doppelt interessant, in Gebirgsgegenden Süddeutschlands Denkmale heidnischer Zeit aufzufinden und zu untersuchen. Jene bei Rüssenbach *) am südlichen quellenreichen Abhange der s. g. Siebenmeil befindliche Gruppe von Erddenkmalen besteht aus 7 künstlichen Hügeln, wovon sich bereits vier durch den Inhalt als Grabhügel dokumentiert haben und die übrigen drei mit gröfster Wahrscheinlichkeit für solche zu erachten sind. Zwei in unmittelbarer Nähe vorkommende Erderhöhungen sind zweifelhaft. Die Lage der Grabhügel in der Nähe von Wasser ist interessant als neuer Beleg für die Vorliebe der Heiden, ihre Todtendenkmale gern in derartigen Gegenden zu errichten. Drei der Hügel haben vorzugsweise eine tumulusartige äufsere Construction, wogegen die vier andern ein mehr natürliches Ansehen zeigen. „Das einer Lanzenspitze ähnliche Eisenstück“ ist nach meiner Ansicht ein Gürtelhaken, dessen gebogenes knopfförmiges Ende abgebrochen ist (vgl. Estorff, heidn. Altth. Atlas Taf. IX, Nr. 1—4.) — Die Form sämmtlicher aus den 4 angegrabenen Grabhügeln enthobenen ziemlich zahlreichen Gefäfsen von schwarzer Farbe ist stets dieselbe, was nach meiner bisherigen Erfahrung nicht oft vorkommt. Diese Gefäfsen werden, da in sämmtlichen aufgedeckten Hügeln nur Skelette vorkommen, wohl nicht zur Aufnahme verbrannter menschlicher Knochen gedient haben, dagegen ist es möglich, dafs sie die verbrannten Eingeweide der Todten enthielten. Denn dafs eine Verbrennung von Gegenständen bei der Beisetzung stattfand, beweist deutlich eine schwarze Masse, worin die Gefäfsen stehen. — Der Tragrings von Eisen, wahrscheinlich ein Waffenring, ist ganz ähnlich dem in meinem Atlas Taf. X, Nr. 31 abgebildeten, welcher von Bronze ist.

Freih. C. v. Estorff.

*) Nach der Sage dortiger Bewohner ist dieses Wort aus Riesenbach entstanden, indem in frühester Zeit dort Riesen gewohnt hätten.

Notizen über Ehehaftgerichte.

Von Dr. Julius Staudinger in Cadolzburg.

(Schluss.)

Von Privatrechtsangelegenheiten kamen im Ehegerichte nicht allein Sachen der streitigen, sondern, wie sich zwar

Staats-
anstalten.
Gerichte.

16. x +
15893/94

v 6049

nicht aus den Gerichtsordnungen, wohl aber aus den vorhandenen Excerpten des Rofsstaller Gerichtsbuchs ergibt, auch solche der freiwilligen Gerichtsbarkeit: Vertragsabschlüsse, Erb- und Vormundschaftsangelegenheiten, vor. Ueber eigentliche Rechtsstreite finde ich mehrfache Bestimmungen. Unter 30 Pfennigen sollte Niemand verklagt werden. In diesem Falle schaffte der Büttel Recht; war nämlich der Beklagte „der Schuld im laugnen, so mag der Gerichtsknecht dem der laugnet, ein Eydt uff dem Trisch Scheiblein („dritt Schaufel“ — „trittscheufelein“*) geben zu schwören, bekennt er aber der Schulden, so soll ihm der Knecht Pfandt nehmen, und dem man schuldig ist, dasselbig Pfandt überantworten und geben, so mag derselbig solchs Pfandt über 14 Tag um sein Schuld versetzen und verkauffen mit wißen des vogts.“ (Lgz. StB.) —

„Warumb Einer dem andern zuspricht, es sey Viel oder wenig waß umb Schuldt ist, und besonders umb Hauptguth, da mag Einer mit sein selbst handt wohl fürkommen, mit recht und nicht umb Schaden, Es sey dann das Hauptguth gar bezahlet, so mag Er Ihme wohl zusprechen, mit recht umb den Schaden und mag Ihme den Schaden hieheim geben, Also Viel und nicht mehr, wohl mynder, dann Er genandt hatt.“ (Rofsst. EGO.)

Blieb der Beklagte auf ein ergangenes Vorbot aus und gab keine Antwort, so erfolgte unter Verhängung einer Buße eine zweite und dritte Ladung je über 14 Tage und, wenn auch die letzte vergeblich war, nach weiteren 14 Tagen Hilfsvorstreckung. Betrieb der Kläger eine angebrachte Klage Jahr und Tag lang nicht, so gieng er der Klage verlustig. Beweis- und Sachfälligkeit hatte für ihn eine Buße von 8 ℥ zur Folge. „Item wenn ein Bürger von Schulden wegen aus dem Gericht entweicht, so mügen sich Seine Geldter mit dem Rechten alß deß seinen unterwinden, doch müssen Sie nehmen sein laugnen oder Verjahren, waß Er Ihme schuldig bleibt und das mag er zu dem heyligen behalten, ob Er will und die geldter nicht.“ (Rofsst. EGO.)

Ueber die Hilfsvollstreckung finden sich besonders in der Rofsst. EGO genaue Bestimmungen: „Item wann Einer auff den andern nach clage mit gericht erfolget, dafs man Ihme Pfandt zugeben Verhelffen muß, Es wäre Plundern, Kleyder, Spann oder anderes, das nicht essendte Pfandt wären, so solle derselbe das Pfandt also halten. Wenn

„der Gerichts Knecht Ihme zum Pfandt Verholffen hat, so solle der Cläger das Pfandt von Stundan dem Richter bringen, so solle der Richter nach zweyen geschwohrnen schicken und Ihme das Verkünden, und also mögen Sie wohl ein Viertel Wein trinckhen, Darnach solle dasselbe Pfandt bey dem Richter vierzehen tage wartten, ob jener das lösen wolte, und so Er das nicht in den vierzehen tagen gelöst hatt, so solle der Kläger hienach öffentlich vor Gericht auffbiethen, löset dann jener, deß das Pfandt ist, das soll seyn, löset ers aber nicht, so solle der Kläger denn Gerichts Knecht das Pfandt, alß einem Unter Kauffel zu Kauffen geben, der solle das auch vierzehentag halten ohne Schaden, und inn den vierzehen tag, soll der Knecht das Pfandt dem eigen Herrn anbieten, Will ers dann lösen, so solle man jenem vierzehen tage losung dingen, und solle Ihme das zu wißen thun, So aber der aigen Herr das Pfandt nicht löset, so solle dem Cläger der Knecht das Pfandt wiedergeben, derselbe mag dann das Pfand umb sein Geld Versezen, oder gar Verkauffen, wo Er mag, es sey bey Juden oder Cristen vnd solle jenem vierzehen tage losung dingen und solle Ihme das Verkünden, ob Er das lösen wolle oder nicht, läset Er dann das Pfand Vorstehen, so ist Ihme der Kläger oder Pfänder nichts darumb schuldig. Wer mit einem eßenden Pfandt, alß Pferd, Kühe etc. solle der Pfänder jenem übernächig ohne Schaden halten, hinnach mag Er daßelbig, wann es jener nicht löset, umb sein Geldt Versezen, oder Verkauffen, und solle jenem Zu Wißen thun, ob Ers losen wolle, der Pfänder solle Ihme vierzehen tag losung dingen, läßt er dann Verstehen, so sey Ihme der Kläger nichts schuldig.“

Ganz ähnliche aber kürzer gefasste Bestimmungen finden sich im Lang. StB. Hier steht auch folgende eigenthümliche Vorschrift: „So Einer oder mehr schuldig wären und nicht zu bezahlen hätten und sunst auch niemand andern nichts zu geben vermöchten und Könnt solches bey seinen gelehrten Eyd erhalten, derselbig soll nach dreyen 14 Tagen sich der Statt oder Fleckens entäufsern und enthalten, es wäre dann Sach, dafs er sich mit seinen Schuldigern sezt, dafs er ihn Bleiben liefs, so aber keine Sazung geschehe, und sich also der Statt oder Fleckens enthielt, darnach uber Kurz oder lang so sie von ihren Schuldigern betreten möchten werden, und ihre Schuld bey ihnen erlangten und ein schonen, dafs soll ihnen auch vergönnt seyn.“

*) Vgl. Zeitschr. f. d. d. Mundarten, III, 344. IV, 346. V, 370.

(Mit einer Beilage.)

Chronik des germanischen Museums.

Endlich sind auch die letzten Räume der Karthause, die seither noch das k. Militär innehatte, am 23. Oktober vollständig geräumt und übergeben worden, so daß nun das germanische Museum sein ganzes ausgedehntes Eigenthum zur freien Verfügung hat. Die zuletzt übergebenen Gebäude bestehen aus der großen, 148 Schuh langen Kirche im edlen deutschen Stile des 14. Jahrhunderts, mit einer Doppelkapelle und einem daran stossenden zweistöckigen Nebengebäude, alles im Aeussern wohl erhalten, aus Sandstein-Quadern erbaut; dazu noch ein im Hofe stehendes Gebäude, bisherige Militärschmiede. Letztere Gebäude werden zu Ateliers und Werkstätten, ein Theil zur Ausstellung der Erzeugnisse der Gypsgießerei benützt. Die Doppelkapelle ist zur Aufnahme kleinerer kirchlicher Gegenstände und liturgischer Geräthe, die Kirche selbst aber für größere Gegenstände der Kunst und, des christlichen Alterthums, Kopieen auf Leinen-Kartons von alten Wand- und Glasmalereien, Gypsabgüsse großer monumentaler Skulpturen, Hochgräber, Brunnen, Thore, Tabernakel u. s. w. bestimmt. Bevor aber das Gebäude sich hierzu eignet, ist im Innern desselben eine gründliche Restauration der Fenster, Wände und des Fußbodens vorzunehmen, mit der denn auch bereits vorgeschritten wird und deren Kosten von 3000 fl. rhn. oder 1714 Thalern durch Nationalbeiträge gedeckt werden sollen, wozu ein besonderer Anruf erlassen ist, den Gott segnen wolle.

Als erfreuliches Zeichen fortgehender Anerkennung und Theilnahme können wir melden, daß die beiden städtischen Collegien zu Nürnberg, Magistrat und Gemeindebevollmächtigte, einstimmig den Beschluß gefaßt haben, dem Museum einen jährlichen Beitrag von 200 fl. zu gewähren. Auch hat die Stadt Zittau einen Beitrag von 10 Thlr., die Stadt Cannstadt einen von 5 fl. jährlich zugesichert. Von zahlreichen Privaten, welche dem Museum neuerdings Jahresbeiträge zusicherten, heben wir Herrn Grafen Wladimir Mittrowsky in Brünn mit 10 fl. Beitrag heraus.

Eine sehr erhebliche Vermehrung gieng in diesem Monate der Münzsammlung des germ. Museums zu. Hr. Rath Dr. Eisenmenger in Kirchberg a. d. Jagst gedachte durch diese Schenkung von ungefähr 1500 Stück Gold-, Silber- und Kupfermünzen das Andenken seines früh verstorbenen Sohnes zu ehren. Indem er, aus Pietät die Bestrebungen desselben achtend, das von ihm liebevoll zusammengebrachte Gut einem Institute einverleibte, durch welches es den weitesten Kreisen zur lehrreichen Benützung geboten wird, setzte er ihm gewiß das beste Denkmal.

Unter den übrigen Geschenken für die Alterthumssammlungen nehmen die beiden von Herrn v. Schwarz auf Henfenfeld geschenkten Eisengeschütze auf Originallaffetten aus der Mitte des 15. Jahrhunderts wohl den ersten Rang ein.

Unter Mitwirkung des Freiherrn von Estorff auf Jägersburg hat das Museum unternommen, die durch Güte des Buch-

druckereibesitzers Hrn. Tümmel zu Nürnberg angezeigten und erprobten Heidengräber bei Rüssenbach in Oberfranken zu untersuchen. Einstweilen legten wir oben im Anzeiger Nr. 11 Sp. 378 ff. die Resultate der Nachgrabungen vor und bitten um allenfallsige Bemerkungen Sachkundiger darüber, da im Frühjahr die Arbeit fortgesetzt werden dürfte, wenn die Resultate als lohnend zu erachten sind.

Zum Beweise des wachsenden Vertrauens, dessen sich das Museum auch in der Ferne zu erfreuen hat, mag hier angeführt werden, daß auf Wunsch des Herrn Stadtarchivars Schneller zu Luzern, als Vorstandes des historischen Vereins daselbst, das Museum den Vorstand seiner Kunst- und Alterthumssammlungen, Hrn. Dr. A. v. Eye, absendete um an Ort und Stelle über die Restauration der in der dasigen Stiftskirche befindlichen Altäre ein Gutachten abzugeben. Letzteres wurde sofort nach geschehener Untersuchung von dem Beauftragten ausgearbeitet und nebst Kostenanschlag den Betheiligten vom Museum zugesandt. Aufser den Anfragen über Kunst- und Alterthumsgegenstände mehrten sich in neuerer Zeit auch die historischen und Rechtsfragen und erwachsen zu einer immer größern Bedeutendheit.

Zu den früher schon beigetretenen Buchhandlungen ist hinzugekommen:

361. Jac. Schorner, Buchhdl. in Straubing.

Neue Agenturen wurden errichtet in Höchst, Linz, Oberndorf a. N., Rottweil, Schwarzenbach a. d. S.

Für nachstehende Geschenke haben wir verbindlichst zu danken:

I. Für das Archiv.

Dr. Märcker, k. pr. geh. Archivrath, zu Berlin:

1060. Zeugnifs des Ritters Friedrich v. Aufsefs über das bambergische Geleite von Hollfeldt aus. 1413. N. Pap. Abschr.

Dr. Löhner, Inspector, zu Nürnberg:

1061. Testament des Untergerichtschreibers Daniel Kronauer zu Nürnberg. 1765. Gleichz. Pap.-Abschr.

II. Für die Bibliothek.

Dr. A. L. Warnkönig, geh. Hofrath und Professor, in Stuttgart:

6215. Séances et travaux de l'Académie des sciences morales et politiques. T. 7—28, T. 29. Août et Sept., T. 30, Nov. et Déc., T. 31—36, T. 37, Juillet, T. 38—41, T. 42, Nov. et Déc., T. 43—45. 1845—58. 8.

Frau Kl. Geith in Nürnberg:

6216. Hie hebt sich an von den wassern die man breut aus den kreuttern etc. Pap.-Hdschr. 16 Bltr. 1549. kl. 8.

- Dr. K. Wagner**, Oberstudienrath, in Darmstadt:
6217. Ders., poet. Gesch. der Deutschen. 4. Aufl. 1858. 8.
6218. Ders., über Gustav Adolf am Rhein. 1846. 8.
6219. Statii sylvarum libri quinque, Thebaidos libri dvodecim, Achilleidos dvo. Venet., aed. Aldi, 1502. 8.
- Gustav Grote**, Buch-, Kunst- u. Musikhdl. in Hamm:
6220. G. Vincke, Sagen und Bilder aus Westfalen. 2. Aufl. 1857. 8.
- Comité Flamand de France** in Dänkirchen:
6221. Dass, Bulletin. Nr. 10. 1858. 8.
- Ein Ungenannter** in Nürnberg:
6222. Untersuchung der Frage: Ob Lolle ein Feldgötze der Franken gewesen. 1769. 4.
6223. Warhaftiger vnd erschrecklicher Aufrhur zu Leiptzig etc. 1593. 4.
- Dr. Mayer**, prakt. Arzt, in Oberndorf a. N.:
6224. Beschreib. u. Gesch. einiger Städte des Wirtemberg'schen Oberlandes u. Schwarzwaldes. 1.—6. Hft. 1835—36. 8.
- Dr. K. A. Barack**, Bibliothek-Sekretär am germ. Museum:
6225. Verzeichn. d. altdeutschen Schnitzwerke u. Malereien in d. St. Lorenzkapelle zu Rottweil. 1857. 8.
6226. H. Ruckgaber, Nachrichten üb. d. Gymnas. u. d. Realschule in Rottweil. 1858. 4.
- Krüll'sche Univ.-Buchh.** in Landshut:
6227. J. M. Söttl, d. frommen u. milden Stiftungen der Wittelsbacher. 1858. 8.
6228. Joh. Gistel, Münchshöfen in Niederbayern. O. J. 8.
- W. Tümmel**, Buchdruckereibesitzer, in Nürnberg:
6229. L. A. W. Marx, Gesch. d. Reichsstadt Nürnberg. 1856. 8.
- Feuerer**, Lehrer, in Nürnberg:
6230. N. Haas, d. alten Grabhügel bei Schefslitz. 1829. 8.
- Alb. Förderreuther**, Kaufmann, in Nürnberg:
6231. Joh. Wild, neue Reysbeschreibung eines Gefangenen Christen. 1623. 4.
- F. E. C. Leuckart**, Buch-, Musik- u. Landkhd. in Breslau:
6232. W. A. Mozart, Don Juan, übertragen nebst Bemerk. von W. Viol. 1858. 8.
- Friesische Gesellsch. f. Geschichts-, Alterthums- u. Sprachkunde** in Leeuwarden:
6233. Dies., de vrije Fries. 1.—6. Deel. 1839—53. 8.
6234. Dies., oude Friesche wetten. 1. u. 2. Deel. 1846—51. 8.
6235. Friesch Jierboeckjen. 2.—6. Jahrg. 1830—35, kl. 8.
6236. Worperi Taboritae Chronicon Frisiae. 1.—4. Buch. 1847 u. 50. 8.
6237. Fred. van Vervov, enige gedenckvveerdige Geschiedenissen beschreven. 1841. 8.
6238. P. Rixtel, Proeliarius of Strijboek. 1855. 8.
6239. Verslagen van het Friesch Genootschap. 1828—41. 4. Verslag, 15., 16., 18., 20.—29. 1843—57. 8.
6240. Die olde Freesche Cronike. 1853. 4.
6241. Douwama, Jancko, Geschriften. 1849. 4.
- Allgem. geschichtsforschende Gesellschaft** der Schweiz:
6242. Dies., Archiv, 12. Bd. 1858. 8.
6243. Histor. Zeitung. Register zu 1853 u. 54. O. J. 8.

Bauer & Raspe, Verlagsbuchh. (Jul. Merz), in Nürnberg:
6244. Zeitschr. f. deutsche Kulturgesch. herausg. v. Joh. Müller u. Joh. Falke. 1858. Sept. 8.

Dr. G. Schmitt, prakt. Arzt, in Zeilitzheim:
6245. S. Stryk, examen juris feudalis. 1739. kl. 8.
6246. Les fables & la vie d'Esopé. 1651. 8.

C. Otto, Gehülfe am germ. Museum:
6247. J. H. Wolf, Ludwig I., König v. Bayern. 1841. gr. 4.

E. F. Mooyer in Minden:
6248. Ders., d. vormalige Grafschaft Schaumburg. 1858. 8.
6249. F. Schiern's Uebersicht d. Auswanderungen d. Normannen nach Italien, übers. v. E. F. Mooyer. 1851. 4.
6250. J. A. Crusius, jus statutarium rei publ. Mindensis. 1674. 4.
6251. H. F. v. Diez, Denkwürdigk. v. Asien. 2 Thle. 1811—15. 8.
6252. Jochmus, d. Syrische Krieg. 1856. 8.

Hist. Verein für Krain in Laibach:
6253. Ders., Mittheilungen. Register zu 1857 u. Mai u. Juni. 1858. 4.

Münz, Zeichner am german. Museum:
6254. Tob. Majer, mathem. Atlas. O. J. qu. 2.

Dr. Rob. Haas, Direktor d. publicist. Bureaus in Wiesbaden:
6255. Centralblatt d. deutschen Chur- u. Badelebens. Nr. 20 u. 21. 1858. 4.

Dr. Lüst, k. Advokat, in Straubing:
6256. G. Kolb, Gesch. d. Unterrichts-Anstalten in Straubing. 1858. 8.

Mich. Wieland, Kaplan, in Würzburg:
6257. Ders., Röttingen. Ein Beitrag z. Gesch. dieser fränk. Landstadt. 1858. 8.

Ph. Körber, Cantor, in Wöhrd:
6258. Bruchstücke einer Chronik v. Nürnberg. Pap.-Hdschr. 17. Jahrh. 2.

C. H. Beck'sche Buchhdl. in Nördlingen:
6259. Die deutschen Mundarten. Hrsgeg. v. G. K. Frommann. 5. Jahrg. 3. Hft. 1858. 8.

Gesamttverein d. deutschen Gesch. u. Alterth.-Vereine in Hannover:
6260. Ders., Correspondenz-Blatt. Sept. 1858. 4.

Ottmar Schönhuth, Pfarrer, in Edelfingen:
6261. Ders., Historie von Reineke dem Fuchs. 1858. 8.
6262. Götz v. Berlichingen, Leben, hersg. v. O. Schönhuth. 2. Aufl. 1859. 8.

Meyer & Zelle, Verlagsbuchh. in Zürich:
6263. J. H. Hillebrand, deutsche Rechtssprichwörter. 1858. 8.
6264. Orendel u. Bride, hersg. v. L. Ettmüller. 1858. 8.
6265. G. v. Wyfs, üb. d. Gesch. d. drei Länder Uri, Schwyz u. Unterwalden. 1858. 8.
6266. E. Osenbrüggen, deutsche Rechtsalterthümer aus der Schweiz. 1. Hft. 1858. 8.

J. Schneller, Archivar, in Luzern:
6267. (Ders.), die 200jähr. Feier der Einweihung d. Stifts- u. Pfarrkirche in Lucern. 1844. 8.

- T. Gar**, Stadt-Bibliothekar, in Trient:
6268. Ders., bibliotheca Trentina. Disp. 1—6. 1858. 8.
- Dr. C. A. Pescheck**, Archidiakonus, in Zittau:
6269. Ders., Singularia hexapolitana. Pap.-Hdschr. 1858. 4.
6270. Ders., Nachträge zu m. Literatur der Oberlausitzer. Alterthümer. Pap.-Hdschr. 1858. 4
- Fr. Schreiber**, Antiquar, in Nürnberg:
6271. Th. Naogeorgus, Pammachius, Bruchst. e. Uebersetzung. (O. O. u. J.) 8.
6272. Bruchstück e. Katechismus. 8 Bltr. O. O. u. J. 16.
- Dr. Ed. Krömecke** in Warburg:
6273. Ders., d. Grafen von Dortmund. 1858. 8.
6274. W. E. Giefers, d. Gefäfs f. d. hl. Oele aus d. Altstädter Kirche zu Warburg. 1854. 8. 2 Ex.
- Mohr**, Divisionsveterinärarzt, in Nürnberg:
6275. Jac. Theodorus Tabernaemontanus, Rathschlag, Wie der jetzigen Pestilenzischen Seucht . . . vorkommen soll. 1587. 8.
6276. Matth. Sebizius, bericht, raht vnd hilff wider d. Pestilenzische Krankheit. 1586. 8.
6277. Jac. Sauter, Bericht, Was die jenigen, die Leibesgebreechen an jhnen befinden, dem Artzt . . . entbieten sollen. 1586. 8.
- G. Braun'sche** Hofbuchh. in Karlsruhe:
6278. Zeitschr. f. d. Geschichte des Oberrheins. Hersg. v. J. F. J. Mone. X. Bd. 1. Hft. 1858. 8.
- Gerstenberg'sche** Buchh. in Hildesheim:
6279. H. A. Lüntzel, Gesch. d. Diocese u. Stadt Hildesheim. 6.—13. Hft. 1858. 8.
- Trowitzsch & Sohn**, Hofbuchdruckerei in Frankfurt a. O.:
6280. Monatsschrift f. deutsches Städte- u. Gemeinwesen, hersgeg. v. A. Piper, Jahrg. IV. Hft. 10. 1858. 8.
- Polytechnischer Verein** in Würzburg:
6281. Ders., Wochenschrift. Nr. 36—39. 1858. 8.
- W. Violet**, Buchhdl. in Leipzig:
6282. W. Schubert, D. Johann Daniel Kluge. 1848. 8.
- Gesellschaft f. nützliche Forschungen** zu Trier:
6283. Dies., Jahresbericht v. J. 1857. 1858. gr. 4.
- Société archéologique** de Namur:
6284. Dies., Annales. T. cinquième. 2. u. 3. Livr. 1857—58. 8. mit Rapport.
- K. k. Centralcommission z. Erforschung u. Erhaltung d. Baudenkmale** in Wien:
6285. Dies., Mittheilungen. Redacteur: K. Weifs. III. Jahrg. Sept. 1858. gr. 4.
- Hahn'sche** Hofbuchhandlung in Hannover:
6286. J. Ch. A. Heyse's Fremdwörterbuch. 12. Aufl. hersg. v. C. A. F. Mahn. 1. Lfg. 1859. 8.
- Du Mont-Schauberg'sche** Buchh. in Köln:
6287. Organ f. christl. Kunst. hrsg. u. redig. v. Fr. Baudri, Nr. 19 u. 20. 1858. 4.
- Redaktion d. numismat. Zeitung** in Weifsensee:
6288. Dies., numismat. Zeitung, Nr. 17—19. 1858. 4.
- Dr. E. Förstemann**, Bibliothekar u. Lehrer am Lyceum zu Wernigerode:
6289. Ders., altddeutsches namenbuch. II. Bd. 8. Lfg. 1858. 4.
- C. A. Händel**, Verlagsbuchh. in Leipzig:
6290. Deutschland. Galerie pittoresker Ansichten. 1.—51. Lfg. 1856—58. 4.
- J. E. Ritter v. Koch-Sternfeld** in Tittmonning:
6291. Ders., Beyträge z. teutschen Länder-, Völker-, Sitten- u. Staaten-Kunde. 1. u. 2. Bd. 1825 u. 26. 8.
6292. Ders., Grundlinien z. allgem. Staatskunde. 1826. 8.
6293. Ders., üb. d. Standpunkt d. Staatskunde. 1827. 8.
6294. Ders., das Prädialprinzip. 1833. 8.
6295. Ders., d. teutschen, insbes. d. bayer. u. österr. Salzwerke. 1836. 8.
6296. Ders., Rhapsodien aus d. norischen Alpen. 1843. 8.
6297. Ders., Betrachtungen üb. d. Gesch. 1841. 4.
6298. Das geograph. Element im Welthandel. 1843. 8.
6299. Ueber d. Urkataster d. Königr. Bayern. 1828. 8.
- Dr. H. Meyer** in Zürich:
6300. Ders., die Ortsnamen des Kantons Zürich. 1848. 4.
- Vandenhoeck & Ruprecht**, Verlagsbuchh. in Göttingen:
6301. G. Schmidt, bibliotheca historico-geographica. 6. Jahrg. 1. Hft. 1858. 8.
- Falcke & Röfslers**, Verlagshandl. in Leipzig:
6302. E. Weller, die falschen u. fingirten Druckorte. Deutscher u. latein. Theil. 1858. 8.
- K. k. Gelehrten-Gesellschaft** in Krakau:
6303. Dies., Rocznik towarzystwa naukowego z uniwersytetem Jagiellonskim. Oddzialu stuk i archeologu zeszyt I, II. 1851—52, u. T. I. 1858. 8. Mit Atlas. 2.
6304. Statuten. 1856. 8.
- L'Institut historique** in Paris:
6305. Dass., l'Investigateur. T. VIII. 3. Sér. 285 u. 286. livrais. 1858. 8.
- K. Gesellschaft der Wissenschaften** in Göttingen:
6306. W. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen. 1858. 8.
- Geschichts- u. alterthumsforschende Gesellschaft** in Altenburg:
6307. Dies., Mittheil. IV. Bd., 4. Heft. 1858. 8.
- Buchner'sche** Buchhandlung in Bamberg:
6308. P. Körber, illustr. Fremdenführer durch die fränkische Schweiz. (1858.) 8.
6309. G. F. Heinisch, Geschichte Bayerns. 2. Aufl. 1858. 8.
- Alterthumsverein** in Lüneburg:
6310. Ders., die Alterthümer der Stadt Lüneburg. 4. Lief. 1857. 2.
- Fr. Hurter'sche** Buchhandl. in Schaffhausen:
6311. K. Hiemer, die Einführung des Christenthums in den deutschen Landen. 4. Thl. 1858. 8.
- Ein Ungenanter** in Nürnberg:
6312. Eines Rahts der Statt Augspurg der Gezierd vnd Kleydungen halben auffgerichte Policeyordnung. 1582. 2.
- v. Sebus**, k. bayr. Hauptmann, in Nürnberg:
6313. Münzmandat d. Raths der Stadt Nürnberg v. J. 1686. qu. 2.

Georg Muck, Pfarrer, in Heilsbronn:
6314. Ders., Beiträge zur Geschichte von Kloster Heilsbronn.
1859. 8.

J. Hagh, Domvicar, in Geisenheim a. Rh.:
6315. Ders., reliquaire byzantin de Limbourg-sur-Lahn. 1858.
gr. 4. 2 Ex.

Bauer & Raspe, Buchhdl. (Jul. Merz), in Nürnberg:
6316. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Herausg. v.
Joh. Müller u. Joh. Falke. Oktoberheft. 1858. 8.

J. B. Metzler'sche Buchhdl. in Stuttgart:
6317. Germania. Herausg. v. F. Pfeiffer. III. Jahrg. 3. Hft.
1858. 8.

Sev. Müller, Archivsbeamter am german. Museum:
6318. Biblia (sog. Churfürstenbibel). 1693. 2.

C. H. Beck'sche Buchhandl. in Nördlingen:
6319. C. Becker, die böhmischen Reformatoren. 1858. 8.
6320. Abrifs des deutschen Münzwesens. 1837. 8.
6321. Die Heilkräfte des kalten Wassers. 1839. 12.

Ein Unbekannter:
6322. Ritter-Namen der Ritterkapelle zu Hafsurt. 1858. 8.

Dr. Eisenmenger, Rath, in Kirchberg a. d. J.:
6323. L. W. Hoffmann, Münzschlüssel. 1692. 4.
6324. Das Landverderbliche Müntz-Wesen. 1690. 4.
6325. J. Sibmacher, new Wapenbuch. 1605—9. qu. 4.
6326. J. Appel, Münzen u. Medaillen. 4. Bds. 2. Abth. 1829. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung. *)

Beda Franz, Stadtpfleger, in Rottweil:
2566. 2 Kupferjetons und 1 Kupfermünze v. 16. Jhdt.
2567. 2 kleine Silbermünzen v. 17. Jhdt.

A. Gutheinz, Rechtskonsulent, in Oberndorf a. N.:
2568. 22 Papier- und Lacksiegel älterer und neuerer Zeit.

Dr. H. Holland in München:
2569. Zeichen der Bruderschaft vom heil. Michael, von Bronze.
2570. Karte des Amtes Hersbruck, von P. Pfintzing. 1596.
2571. 10 Karten vom 18. Jhdt.
2572. Ketzerstammbaum, Kpfrstch. v. 17. Jhdt.
2572 a. Ansicht aus Nürnberg u. Porträt des G. Ott, Kpfrstche

Dr. Staudinger in Kadolzburg:
2573. Badische Silbermünze v. 1637.

Dr. Bayerlacher, prakt. Arzt, in Nürnberg:
2574. 3 Thonperlen, ausgegraben b. Medingen, Kgrch. Hannover.
2574 a. Porträt Kr. Napoleons I., Kpfrstch.
2575. 8 römische Kupfermünzen.
2576. Bronzemedaille auf die Schlacht bei Friedberg.

Chr. Braunstein am germ. Museum:
2577. Burggräflich nürnberg. Silbermünze v. 14. Jhdt.

Ein Ungenannter in Nürnberg:
2578. Abbildung der sogen. faulen Mette, einer Kanone zu
Braunschweig; Kpfrstch.

*) Berichtigung. Bei Nr. 2562 lies Kupferstichen statt Kupfermünzen.

2578 a. Ahnenprobe des Magnus Diherr, Wassermalerei vom
17. Jhdt.

Ign. Fr. Keiblinger, Stiftskapitular u. k. k. em. Professor,
in Melk:
2579. Wappen der Aebte Thomas und Urban II. von Melk,
Kpfrstche.

C. Frhr. v. Reitzenstein z. Z. in München:
2580. Broncespange aus einem Grabe bei Reichenhall.
2581. 8 Heilige, Holzschnitte von Chr. v. Sichen.

C. F. Westermann in Bielefeld:
2582. Verzinnetes Bronzegefäß mit altgerm. Verzierungen, aus-
gegraben am Ravensberge.

2583. Bronzener Doppeladler von einem Kronleuchter des
16. Jhds.

2584. Astrolog. Medaille v. 16. Jhdt.

Dr. G. Schmitt, prakt. Arzt, in Zeilitzheim:
2585. 2 Lackabdrücke eines alten Siegelstockes.

Mauch, Oberrentamtman, in Gaildorf:
2586. Lackabdrücke zweier Siegel v. 14. Jhdt.

2587. Zeichnung eines Pokals v. 16. Jhdt.

2588. 2 Blätter mit Darstellung des großen Brandes zu Reut-
lingen im Jahre 1726, Kpfrstch.

2589. Wirthskarte vom Gasthof „zum Bitterholz“ zu Nürnberg,
Kpfrstch. v. 18. Jhdt.

A. Zensch, Privatier, in Bamberg:
2590. Rechenpfennig v. 16. Jhdt.

T. A. C. Prestel, Kunsthändler, in Frankfurt a. M.:
2591. Kupferstich vom Meister B. S.

2591 a. Portrait der A. Tiraquellus, Holzschn. v. J. Amman.

2591 b. Ein Blatt aus J. Ammans Wapenbuch. N. Abdr.

2591 c. Handzeichnungsimitation v. J. T. Prestel nach einem
altdeutschen Meister.

S. Handschuch, Stud. med., in Erlangen:
2592. Prospekt des Dorfes Kraftshof, Kpfrstch.

Fr. Bell, I. Staatsarchivar, in Luzern:
2593. Lackabdruck des im Staatsarchiv zu Luzern aufbewahrt-
ten goldnen Siegelstockes H. Karls des Kühnen.

C. Becker, k. preufs. Steuerinspektor, in Würzburg:
2594. 4 Handzeichnungen v. 15. u. 17. Jhdt.

2595. Ansicht von Passau, Stahlstich.

2596. 5 Blätter mit Abbildungen alter Geräte, Steindruck.

Mohr, Divisionsveterinärarzt, in Nürnberg:
2597. Silbermedaille auf die Grundsteinlegung der heil. Drei-
faltigkeitskirche zu Regensburg. 1627.

**Se. kgl. Hoheit, Großherzog Alexander von Sach-
sen-Weimar**:

2598. 7 Gypsabgüsse von romanischen Kapitälern aus Eisenach
und von der Wartburg.

Dr. Andresen, Conservator an d. Biblioth. des g. Mus.:
2599. Silberne Jubelmedaille auf die Reformation, Rotheburg
a. d. T. 1717.

v. Sebus, kgl. bayr. Hauptmann, in Nürnberg:
2600. 10 kleinere Silbermünzen v. 16. Jhdt. — 1650.

2601. 12 dergl. von 1650 — 18. Jhdt.

2602. 2 Kupferjetons und eine Venetianer Kupfermünze vom 16. Jhd.

Dr. Ed. Krömecke in Warburg:

2603. 4 Paderborner Kupfermünzen v. 18. Jhd.

Prof. F. C. Mayer, Lehrer an d. Kunstschule in Nürnberg:

2604. Lackabdruck eines Siegelstockes des Stifts Hildesheim vom 16. Jhd.

v. Schwarz, Gutsbesitzer, in Nürnberg:

2605. 2 Wallbüchsen mit Gestellen v. 16. Jhd.

Adler, Kanzleirath, in Berlin:

2606. 10 Porträts, Kupferstiche v. 18. u. 19. Jhd.

K. Preusker, kgl. s. Rentamtmann, in Großenhain:

2607. 2 Bracteatens Dietrichs des Bedrängten, Markgr. v. Meissen.

2608. Porträt des Geschenkgebers, Strdk.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2609. 4 Originalsiegel v. 14. u. 15. Jhd.

Lüst, kgl. Advokat, in Straubing:

2610. Silbermünze K. Heinrich's III. und Bischof Hartwig's von Bamberg aus dem Saalburger Funde.

2611. 2 römische Kupfermünzen.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2612. 2 Handzeichnungen v. 16. Jhd., Landschaft u. Monatsbild.

Dr. Beeg, Rektor der Gewerbschule zu Fürth:

2613. Abdruck eines Siegelstockes des Gaudenz v. Rechberg v. 1505.

Caselmann, Pfarrer, in Dietersdorf:

2614. Silbermedaille auf die Errichtung von Luther's Denkmal zu Wittenberg, 1821.

Frhr. v. Reitzenstein, k. Oberzollrath u. Kämmerer, in München:

2615. 3 Prager Groschen v. 14. Jhd.

C. Frhr. v. Reitzenstein, z. Z. in München:

2616. 13 gemalte Initialen auf Pergament v. 12.—15. Jhd.

2617. Gemaltes Wappen auf Pergament v. 16. Jhd.

Drei, Antiquar, in München:

2618. Bleimedaille von Kr. Karl V., durchbrochen.

Dr. Eisenmenger, Rath, in Kirchberg a. d. J.:

2619. Eine Münzflammlung von 1465 Stück Silber- u. Kupfermünzen aus älterer und neuerer Zeit (2 Goldmünzen 1119 Silbermünzen u. 344 Kupfermünzen).

Chronik der historischen Vereine.

Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, Bd. XVII, H. 3 enthält an Quellenbeiträgen zur Landesgeschichte: Gefangenschaft des königl. schwedischen Feldmarschalls Gustav Horn im Schlosse zu Burghausen von 1634—41. Aus den Akten des k. bayer. Archivs mitgetheilt durch Graf Topor Morawitzky, k. Hauptmann. — Beiträge zur Geschichte der Türkenkriege etc. von dems. — Ein Aktenstück zur Geschichte der Sendlinger Schlacht, mitgeth. von Bibl. Föringer. — Band XVIII, H. 1 u. 2 enthalten für die Topographie und Landesgeschichte: Geschichte der Pfarrei und des Marktes Aibling, von Pfarrer Joseph Grassinger. Für die Geschichte Bayern's zur Römerzeit: Ueber eine von Nassenfels nach Manching über Feldkirchen ziehende Römerstraße, von Major H. Vogt in Bamberg, redig. von Jos. Hefner. — Ueber das Segment einer römischen Verbindungs-Straße von Ebersberg nach Erding und an die Isar nach Moosburg, von Bernh. Zöpf. — Ueber den zwischen Nassenfels u. Wolkertshofen gefundenen und im k. Antiquarium in München aufbewahrten römischen Meilenstein, von Jos. v. Hefner.

Drei und zwanzigster Jahresbericht des historischen Kreisvereines im Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg, für das Jahr 1857, enthält außer den Berichten über die Gesellschaftsangelegenheiten verschiedene Berichte über antiquarische Funde, über die Auffindung römischer Bauüberreste etc. von M. Metzger, über Funde beim Bau eines unterirdischen Kanales etc. vom Baurath Kollmann; das Batfeld und das Burgfeld in der Pfarrei Ehingen, von Archivar Herberger. — Als Anhang: Der Pfahlgraben. Kurze allge-

meine Beschreibung des limes Rhaeticus und limes Transrhenanus des römischen Reiches, von James Yates. —

Das Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken, Bd. VII, H. 2, enthält für die Landesgeschichte an Quellenbeiträgen: Diplomatum ad terrae quondam Baruthinae superioris histor. spectantium summae e Regestis cura de Lang inceptis etc. excerptae (Fortsetzung). An Abhandlungen: M. Paulus Daniel Longolius, Rector des Gymnasiums zu Hof, nach seinem Leben und Wirken dargestellt von Prof. Dr. A. Neubig. — Das neue Gravenreuth'sche Stift zu St. Georgen bei Bayreuth, von Ph. Hirsch. — Kurze Beschreibung der Landeshauptleute zu Hof, wie sie seit dem Jahr 1366 im Amte auf einander gefolgt sind, von H. von Sichart. — Beiträge zur Geschichte der Grafen von Truhendingen in Oberfranken, von Dr. Holle. — Ueber die verschiedenen Familiennamen der oberfränkischen Adeligen in Einem Geschlechte, von dems. — Zur Geschichte der Grafen von Andechs und Herzoge von Meran, von dems. — Geschichte der reformirten Gemeinde zu Baireuth, von Pf. Barth.

Das Archiv für Schweizerische Geschichte, herausgegeben auf Veranstaltung der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, Bd. XII, Zürich 1858, enthält außer den Berichten und Protokollen der zwölften allgemeinen Versammlung und der Versammlungen der Kantonalgesellschaften von Bern, Basel, Graubünden an historischen Abhandlungen und Quellenbeiträgen für die Geschichte der Schweiz: Ueber die politischen Verhältnisse zur Zeit der Sempacher Schlacht, namentlich über die Beziehungen zwischen

der Eidgenossenschaft und dem deutschen großen Städtebunde, von Prof. Dr. Hagen. — Beiträge zur Schweizergeschichte aus englischen Manuscripten, mitgeth. von Dr. J. J. Bachofen und Dr. Karl Stehlin. — Urkunden: Urbarbuch der Grafen von Kiburg aus der Mitte des 13. Jahrh., von der Redaktion. — Denkwürdigkeiten: päpstliche Instruktionen, betreffend Veltlin aus der Zeit des Papstes Gregor XV.; mitgetheilt von J. Andreas von Sprecher. —

Die Historische Zeitung, herausgegeben von der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz etc. enthält in ihrem letzten Hefte ein alphabetisches Personal- und Sachregister zu derselben. —

Der Jahresbericht des Vereines für Siebenbürgische Landeskunde für das Vereinsjahr 1857/58, Hermannstadt 1858, enthält Berichte über Gesellschaftsangelegenheiten, Verzeichnisse der Mitglieder und korrespondierenden Akademien und Vereine.

Abhandlungen der historisch-philosophischen Gesellschaft in Breslau, erster Band, 1858, enthält zur Rechtsgeschichte von Prof. R. Röpell: Ueber die Verbreitung des Magdeburger Stadtrechtes im Gebiete des alten polnischen Reiches ostwärts der Weichsel. — Von W. Wattenbach: die Slavische Liturgie in Böhmen und die altrussische Legende vom h. Wenzel. —

Novus Codex diplomaticus Brandenburgensis. Erster Haupttheil oder Urkundensammlung zur Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, sowie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg. Fortgesetzt auf Veranstaltung des Vereines für Geschichte der Mark Brandenburg. Von Dr. Adolf Friedr. Riedel. Bd. XV.: Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstiger Geschichtsquellen

*) Da uns von mehreren entfernteren Vereinen vollständigere Schriftensammlungen zugesendet worden sind, fügen wir die Angabe des Inhaltes derselben in der bisher eingehaltenen Weise hier ein.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

80) Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, herausgegeben von dem Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben F. J. Mone. 8. Bd. 519 S. 9. Bd. Heft 1—3. 384 S. 8. Karlsruhe, Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

Es ist diese Zeitschrift schon hinlänglich allen Forschern auf dem Gebiete der inneren deutschen Geschichte bekannt, so daß eine Empfehlung mit vielen Worten durchaus überflüssig erscheint. Die ersten sieben Bände haben für die Geschichte des Oberrheins und seiner Städte, für die Geschichte des Landbaues und der Gewerbe, für die Münzgeschichte und

der Mark Brandenburg und ihrer Regenten. Die Altmark, Stadt Stendal.

Das Archiv für die Geschichte Liv-, Esth- und Curlands, *) herausgeg. von Dr. F. G. v. Bunge, Dorpat, enthält im 1. Bd. (1842) für die Landesgeschichte: Livländische Landeseinigung vom J. 1435, von Dr. C. E. Napiersky. — Tieleman Bredensbachs Beschreibung des dritten livländischen Krieges gegen Rußland vom J. 1558 etc., aus dem Lat. übers. von L. v. Tiesenhausen. — Dr. Vhelings, herzogl. mecklenb. Raths, Sendung durch Livland nach Nowgorod im J. 1572, mitgetheilt von H. v. Busse. — Zur Geschichte der Städte: das älteste unter Bischof Albert I. aufgezeichnete rigische Stadtrecht; herausgeg. v. L. Napiersky. Als Anhang: Auszug aus dem Hapsal'schen Stadtrechte Bischofs Jakob von Oesel, vom J. 1294. — Materialien zur Geschichte der Stadt Fellin. — Beiträge zur Sittengeschichte Revels, von Ed. Pabst. — Zur Geschichte der Kirche: Protokoll der katholischen Kirchenvisitation in Livland v. J. 1613. — Kathol. Kirchenvisitation in Livland im J. 1583 od. 1584, v. C. F. Napiersky. — Urkunden zur Geschichte des Bisthums Reval, mitgeth. von G. v. Brevern. —

Band II. (1843) enthält für die Landesgeschichte: Die Verhandlungen zu Rujen und Wolmar im J. 1526; mitgeth. von G. v. Brevern. — Relation von Odert Hasifers und Hinrich Priefsmanns Gesandtschaft nach Moskau, wohin sie von König Sigismund abgefertigt wurden, A. 1597. — Kurländische Landtagsrezesse. — Beiträge zur Kunde der Ostseeprovinzen in alten Zeiten, von Ed. Pabst. — Für die Geschichte der Städte: Ueber den Handel Riga's. — Für die Geschichte der Kirche und Schule: Ueber den Kirchenzehnten in Livland, von G. v. Brevern. — Executoriales Joannis V. episcopi Tarbatensis de anno 1476. — Ueber die Stiftung des St. Michaelisklosters zu Reval. — Verfassung und Einrichtung des Gouvernements-Gymnasiums zu Reval seit dessen Stiftung 1631—1837, von Ph. Willigerod. — (Fortsetzung folgt.)

die Finanzwirthschaft, für den Waaren- und Geldhandel und viele andere Zweige der Kulturgeschichte so viele und treffliche Beiträge gebracht, daß dadurch sich das Verhältniß dieser Zeitschrift zur Geschichtswissenschaft als einer für Jeden unentbehrlichen Materialiensammlung herausgestellt hat. Die uns vorliegenden sieben Hefte enthalten wieder die gediegensten Beiträge nach denselben Richtungen hin und wir heben daraus hervor für die politische Geschichte des Oberrheins und seiner Länder und Städte: Verbreitung des landsässigen Adels am Oberrhein vom 13.—17. Jahrh., Urkunden und Regesten zur Geschichte der Stadt Villingen vom 13.—16. Jahrh., Urkunden und Auszüge über Elsass und Lothringen vom 13.—16. Jahrh., Bürgerannahme vom 13.—18. Jahrh. in Rheinpreußen, Hessen, Bayern etc., zur Geschichte fränkischer Dynasten 12.—15. Jahrh.,

Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg, zur Geschichte von Worms. Für die Geschichte der Kirche und Klöster: Urkundenarchive der Klöster Lichtenthal, Herrenalb, Wonnethal, Regesten über nassauische Klöster, Nekrologium von Weissenau. Für die Geschichte des Handels und der Schifffahrt, des Geldes und der Finanzen: Finanzwesen vom 13.—15. Jahrh. in der Schweiz, Baden, Bayern, Hessen und Rheinpreußen; die Rheinschifffahrt vom 13.—15. Jahrh., Geldkurs vom 9.—15. Jahrh., Geldkurs vom 14.—16. Jahrh.; die Weberei und ihre Beigewerbe in Baden, Elsass, Bayern und Rheinpreußen vom 14.—16. Jahrh. Außerdem: Beiträge zur Kunstgeschichte in Baden, Elsass, Bayern; zur Gelehrten- und Schulgeschichte vom 14.—17. Jahrh.; über die Juden vom 13.—16. Jahrh. in Württemberg etc. —

81) Denkwürdige Beiträge für Geschichte und Rechtsalterthümer, herausgegeben von Dr. Paul Wigand. Leipzig, Verlag von S. Hirzel. 1858. 8. X. 286 S.

Der Herr Verfasser hat sich schon durch seine zahlreichen Schriften um die Geschichte des deutschen Rechtes, der deutschen Kultur und seiner westfälischen Heimath ein so allgemein anerkanntes Verdienst erworben, dafs jeder auch diese neue Schrift mit dem grössten Interesse wird zur Hand nehmen. Und der Inhalt derselben, meistens Akten, Urkunden, Relationen u. ähnl. enthaltend, sorgfältig redigiert und auf's Sauberste ausgestattet, mit sachgemäfsen Einleitungen und Erläuterungen versehen, befriedigt die Erwartung, die Titel und Name erregen, vollkommen. Das Material, das uns hier gegeben wird, umfaßt verschiedene Zweige der Geschichte und des Lebens und wird uns in einer diesem Umfange entsprechenden Ordnung gruppenweise vorgeführt. Wir finden zunächst zum Gemälde des dreifsigjährigen Krieges aus corvey'schen Quellen nach einer längeren Einleitung eine Anzahl urkundlicher Belege und Berichte von Zeitgenossen, worunter sich auch Schreiben von hervorragenden Persönlichkeiten, von Ferdinand I., Amalia Elisabeth, Tilly u. a. befinden; dann folgen nach einer Anzahl corvey'scher Urkunden aus einem alten Gedenkbuch der Stadt Höxter die interessantesten Beiträge zur Geschichte dieser und damit aller deutschen Städte, der Fehdezeiten, des Zunft- und Gildewesens, ihrer Rechtsverhältnisse, ihrer Lehnabhängigkeit vom Abte zu Corvey etc. Die folgenden Abschnitte enthalten: das peinliche Halsgericht zu Höxter 1605, Hergewede und Gerade im Fürstenthum Paderborn, Urtheile, schiedsrichterliche Erkenntnisse und Weisthümer, Beiträge zur Geschichte der Sitten und Moden, der Hexenprozesse, der Schatzgräberei und viele kleinere Miscellen und Hofgeschichten.

82) *Historia Luxemburgensis, seu commentarius quod ducum Luxemburgensium ortus, progressus ac res gestae etc. succincte perstringuntur.* A. D. J. Bertelio, Epternacensis monasterii abbate concinnata. Editio recognita a J. P. Brimmeyr et Math. Michel. Luxemburgi, V. Buck, 1856. 8. XXII u. 378 S.

In dem vorangestellten Summarium vitae auctoris geben die Herausgeber von den Lebensumständen des Verfassers eine kurze Uebersicht. Derselbe lebte zu den Zeiten K. Karls V.

und Philipps II., er ward nämlich zu Löwen im J. 1544 geboren und starb im J. 1607. Die hier vorliegende Geschichte Luxemburgs ist sein Hauptwerk. Sie erschien zugleich mit dem Büchelchen *Deorum sacrificiorumque gentilium descriptio* im J. 1605 zu Köln, und dieser Ausgabe, die durch eine grofse Zahl von Druckfehlern entstellt ist, folgte im J. 1635 die zweite, die zwar besser als jene, aber, da sie nur einen Theil des Werkes enthält, eine unvollständige ist. Aus diesem Grunde, zumal das Buch für die gleichzeitige und Lokalgeschichte interessant ist, sahen sich die Herausgeber veranlaßt, die vorliegende Ausgabe in correkter und eleganter Weise zu veranstalten.

83) *Geschichte der Metalle.* Von Dr. F. X. M. Zippe. Wien, 1857. W. Braumüller. 8. XV u. 364 Stn.

Die Anregung zu vorliegender Schrift gab ein Vortrag des Verfassers in einer feierlichen Sitzung der Wiener Akademie der Wissenschaften, der zum Gegenstand eine Uebersicht der geschichtlichen Verhältnisse der drei Metalle Gold, Kupfer und Eisen hatte. Die Darstellung dehnt sich gegenwärtig in diesem Buche über alle Metalle aus. „Für geschichtliche Ereignisse, welche sich im Leben und in der Bewegung ganzer Völker sowohl, als in der Entwicklung wichtiger Zweige der Wissenschaft auf Metalle zurückführen lassen, diese Grundlage nachzuweisen, ist die für dasselbe gewählte Aufgabe.“ Der Stoff ist demgemäfs sowohl der Geschichte, als der Naturgeschichte entnommen, die Behandlung monographisch, indem die Metalle je nach ihrem ersten Vorkommen in der Geschichte einzeln vorgeführt werden. Die geographischen Verhältnisse, die ersten geschichtlichen Erwähnungen und Verwendungen, die Arten der Ausbeute, die Bedeutung in kulturgeschichtlicher, wissenschaftlicher und technischer Hinsicht, dies Alles ist im vorliegenden Werke, das der Verfasser weniger einem gelehrten, als überhaupt gebildeten Publikum bestimmt hat, zu einer Uebersicht zusammengefaßt.

84) *Romberg's Zeitschrift für praktische Baukunst.* Zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, sowie der neuesten Erfindungen und Entdeckungen im Gebiet des gesammten Bauwesens . . . redigirt von E. Knoblauch, königl. Baurath u. s. w. (Jeder Jahrgang umfaßt 24 Druckbogen Text und 30 bis 40 Tafeln).

Diese tüchtige, von Fachleuten redigierte und geschriebene Zeitschrift kann als ein bewährter Führer in allen Zweigen der Bauwissenschaft und überhaupt technischer Ausführungen und Erfindungen für die Gegenwart betrachtet werden. Sie orientiert uns über Alles, was sich Neues auf diesen Gebieten zuträgt, sowohl in den eigenen Abhandlungen ihrer Mitarbeiter, wie durch Zusammenstellungen aus deutschen, französischen und englischen Blättern. Sie verbindet aber die Vergangenheit mit der Gegenwart, theils, indem sie uns Gebäude oder Kunstgewerbsgegenstände, Altäre z. B., in den alten Stilarten vorgeführt, theils, indem sie noch vorhandene Baudenkmäler des Mittelalters bespricht. So finden sich interessante Arbeiten über die Kirchen zu Ilsenburg und Drübeck, über die Restauration der Kirche auf dem Petersberg bei Halle u. a. Sehr bemerkenswerth für die Bautechnik

des deutschen Mittelalters sind auch Aufsätze wie: Fußbodenmosaiken, Bemerkungen über den Bau mit Kropfsteinen u. a. Die beigegebenen Zeichnungen in Steinradierung, von den Architekten selbst ausgeführt, sind ihren Zwecken vollkommen entsprechend.

85) Gemälde von Prag und dessen Umgebungen. Nach der Natur geschildert und geschichtlich erläutert. Ein Führer für Fremde und Heimische von V. Merklas. Siebente, gänzlich umgearbeitete Auflage von Gerle's Prag. Prag, 1858. Verlag von K. André. Mit Stahlstichen. 141 u. X Stn.

Prag im neunzehnten Jahrhunderte. Verlag von Karl André in Prag. 30 Stahlstiche in qu. Fol.

Der Dom zu Prag von Dr. August Ambros. Prag, 1858. Verlag von K. André. Mit Stahlstichen. VIII u. 375 Stn.

Der Führer durch den Dom zu Prag von Dr. A. Ambros. Wohlfeilste Ausgabe nach dessen größerem Werk skizzirt. Mit zwei Ansichten und einem Grundrisse. Prag, 1858. Verlag von Karl André. 137 Stn. Panorama von Prag. Aus dem Excellenz Gräflich Schönborn'schen Garten aufgenommen. Gestochen von Rybicka. Verlag von Karl André. 1858.

Panorama von Prag. Nach der Natur im Volksgarten aufgenommen. Verlag von K. André.

Der Zufall wollte, daß gleichzeitig mit den aufgeführten Ansichten und Beschreibungen der alten Königsstadt drei umfangreiche Prospekte derselben in Kupferstich vom 17. Jahrhd. in unsre Hände gelangten, und es ward recht ersichtlich, welchen Eindruck von jeher jene durch Schönheit der Lage und Pracht und Ehrwürdigkeit des Aussehens hervorgerufen. Stehen die neueren Stiche den älteren auch an Grofsartigkeit nach (der eine der letzteren, der dazu nicht vollständig ist, mißt 6' 6'' in der Länge und 3' in der Höhe), so ist es doch erfreulich zu bemerken, mit wie viel größerer Genauigkeit und besserem Verständniß der alterthümlichen Formen jene gefertigt sind.

Die oben angeführten Bücher, namentlich das größere Werk über den Dom zu Prag, zeichnen sich durch gewissenhaftes Studium und elegante Darstellung vor der gewöhnlichen Reiseliteratur aus. In letzterem Werke sind bereits die Forschungen des rühmlichst bekannten Caplans Fr. Bock zu Cöln mit aufgenommen.

86) Preisschriften, gekrönt und herausgegeben von der fürstlich Jablonowsky'schen Gesellschaft zu Leipzig: VI. Theodor Hirsch, Danzigs Handels- und Gewerbsgeschichte unter der Herrschaft des Deutschen Ordens. Leipzig bei S. Hirzel. 1858. gr. 8. XII u. 344 Stn.

Die Wissenschaft ist der fürstlich Jablonowsky'schen Gesellschaft zu großem Danke verpflichtet, daß dieselbe ein Werk hervorgerufen hat, welches einen nach so manchen Richtungen hin noch nicht zu Tage gelegten Zweig der Geschichtswissenschaft um ein Wesentliches bereichert und erweitert. Wir erhalten ein vollständiges Bild vom Handel einer mittelalterlichen Seestadt, die nach allen Seiten mit den übrigen deutschen

Handelsgebieten in inniger Verbindung steht und dennoch, als der natürliche Stapelplatz des großen und fruchtbaren Weichselgebietes in durchaus selbständigem Aufstreben parallel und entgegen der Hansa, der auch diese Stadt angehört, seine Handelslinien zur See über sämtliche Küsten der Ost- und der Nordsee zieht bis nach Lissabon, und zu Land nach Südwesten in das oberdeutsche Handelsgebiet bis über Salzburg hinaus, nach Südosten tief in die russischen und slavischen Länder, deren Verbindung mit dem Nordwesten Europas zu großem Theile durch Danzig vermittelt wird. Der Verfasser schildert diesen Handel in seinem Aufblühen und in seinem fertigen Bestande von der Zeit, da das alte Danzig durch den Orden neu erstet, bis zu dem Zeitpunkt, da es sich der Ordensherrschaft entzieht und der polnischen Schutzherrschaft hingibt, vornehmlich also das 14. und 15. Jahrhundert. Nachdem die ältere Zeit Danzigs, deren Quellen in dem Sturm, den das erste Festsetzen des Ordens über die preussischen Länder brachte, verloren gegangen sind, sowie die allgemeineren Zustände dieser Gebiete in der ersten Periode der Ordensherrschaft geschildert sind, erzählt der Verfasser kurz die Schicksale der vier ursprünglichen selbständigen Bestandtheile der Reichsstadt Danzig, von denen aber nur die Jungstadt und die Rechtstadt selbständige Bedeutung gewinnen, und beschreibt dann nach allen Richtungen ringsherum die Linien, welche Danzig, dessen Haupt die Rechtstadt wird, im Handel gezogen hat, zur See wie zu Lande. Gestützt auf ein Archiv, mit dem er seit Jahren innigst vertraut geworden ist, fügt er zu den Ergebnissen älterer Forschungen die erheblichsten Ergänzungen und mitunter höchst werthvolle Berichtigungen, unter denen wir beispielsweise hervorheben, daß das im hansischen Seehandel so wichtige Baiensalz nicht, wie bisher allgemein angenommen wurde, aus der Bai von Biscaya geholt wurde, sondern von Baie, einem kleinen, jetzt verschollenen, damals aber lebhaft besuchten Hafenorte bei Bourgneuf an der Westküste von Frankreich. Auch heben wir noch die Darstellung des Danziger Handels nach Lithauen und Polen hervor, der seinen Mittel- und Stützpunkt im ursprünglich preussischen, dann vorzugsweise Danziger Kontor zu Kauen (Kowno) fand und die hauptsächlichste Lebensquelle des aufstrebenden Danzigs zu bilden die Bestimmung hatte. Es folgen dann noch Abschnitte über das kaufmännische Leben in Danzig und die dasselbe fördernden Institute, über Kredit und Wechsel, die vortrefflichsten Beiträge zur Kenntniß der Werthverhältnisse von Münzen und Waaren und schließlich eine Anzahl bisher unbekannter Urkunden und Akten in sorgfältigem Abdruck.

87) Die Diöcese Bremen und deren Gaue in Sachsen und Friesland, nebst einer Diöcesan- und einer Gaukarte von Wilhelm von Hodenberg. Celle, Capaun-Karlowa'sche Buchhandlung. 1858. 4. XXXVIII. 246 Stn.

Das Stader Copiar und das Vörder Register des Johannes Mohde machten es dem Verf. möglich, die kirchliche und politische Gestaltung der Diöcese Bremen politisch zu bearbeiten, wobei er noch durch die vom Hader Propste, nachherigem Erzbischof von Bremen Johann Schlamestorff verfaßten Kirchenregister v. 1384 u. 1420 unterstützt wurde, welche sowohl alle zur Bremer Domkirche gehörigen Güter als auch die Archi-

diakonate der Diözese Bremen mit allen ihr untergebenen Kirchen, Vicarien und Kapellen etc. vollständig verzeichnet haben. Zwölf in diesem Werke abgedruckte Urkunden „über die Kanonikate und Obedienzen der Bremer Domkirche und die Archidiaconate in der Diözese Bremen“ enthalten die organischen Bestimmungen über die hier einschlagenden Verhältnisse der Bremer Domkirche von 1230 in ausreichender Vollständigkeit. Was der Verf. außerdem noch an Hilfsmitteln benutzte, hat er im Vorworte gewissenhaft verzeichnet. Die ganze Arbeit, in 2 Abschnitte: „Umfangsgrenze etc.“, und Archidiaconate“ zerfallend, bildet mit der vortrefflich ausgeführten Karte „über die Umfangsgrenze und kirchliche Gestaltung der Diözese Bremen“ einen höchst brauchbaren, sorgfältigen Beitrag zu der Geographie und Beschreibung Deutschlands im Mittelalter.

88) Otto von Ritberg, Bischof von Münster (1301—1308). Nach größtentheils bisher ungedruckten Quellen dargestellt von Dr. L. Perger. Münster, Fr. Regensberg. 1858. 8. VIII u. 88 Stn.

Dieser Erstlingsversuch des Verfassers gibt in durchdachter und wohlgerundeter Ausführung ein sehr interessantes Bild aus der Münsterschen Geschichte. Der Mittelpunkt ist der bekannte Zwist des Bischofs mit einem Theile seines Domkapitels, der schliesslich zu seiner Entsetzung durch den Erzbischof von Köln führte. Die härtesten Beschuldigungen: Verschleuderung des Kirchenguts, Meineid, Wortbrüchigkeit und Irregularität mußten um so leichter diese letzte Folge nach sich ziehen, als Otto, im Bewußtsein vollsten Rechtes, sich hier zu verantworten weigerte. Er appellierte vom Kölner Richterstable an den Papst. In ihrem Umfange ist uns freilich die Entscheidung des letztern unbekannt, allein mehreren Umständen läßt sich eine für den exilierten Bischofe günstige Gesinnung entnehmen. Diese wird auch von dem Verfasser zur Wahrscheinlichkeit gebracht, sowie er auf der andern Seite das ganze gerichtliche Verfahren von Seiten des Domkapitels gegen Otto in seiner Nichtigkeit klar entwickelt hat.

89) Weimar's Merkwürdigkeiten einst und jetzt. Ein Führer für Fremde und Einheimische, von A. Schöll. Mit einem Plan von Weimar. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. 1857. 8. IV u. 363 Stn.

In diesem Buche findet der Leser Alles, was er von einem Fremdenführer billig erwarten darf, und noch etwas mehr. Die Arbeit ist, würdig der Stadt Weimar, mit mehr Sorgfalt, Kenntniß und Befähigung ausgeführt, als man Werken dieser Art gewöhnlich zugewendet sieht. Auch wird, wer etwa besorgt hatte, Göthe und Schiller möchten dem Uebrigen zu sehr den Raum beengen, sich angenehm enttäuscht finden. „Wir suchen in ihr (der Stadt Weimar)“, sagt der Verf. zu Anfang, „diejenigen Stellen auf, wo sich an's Anschauliche Erinnerung und geschichtliche Bedeutung anknüpft“, und so bringt denn das gefällig ausgestattete Buch auch manches für unsern Zweck Dienliche, namentlich bei Beschreibung der Gebäude, Denkmale und Sammlungen.

90) Schwedische Volkslieder der Vorzeit. Im Verfaß des Originals übertragen von R. Warrens. Mit

einem Vorworte von Dr. Ferd. Wolf. Nebst 49 Melodien. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1857. 8. XL und 347 Stn.

Die vorliegende Sammlung schwedischer Volkslieder umfaßt 46 einzelne Stücke, von denen einige in verschiedenen Versionen aufgeführt sind. Sie sind dem größeren Sammelwerke des Erik Gustav Geijer und Arvid August Afzelius entnommen, das in den Jahren 1614—1616 zu Stockholm in drei Bänden erschien. Im Vorworte des Dr. Ferd. Wolf sind einige treffliche Gedanken über das Wesen des Volkslieds niedergelegt und als Anhang ist eine kleine Abhandlung von E. G. Geijer über den Kehrreim in den alten nordischen Liedern beigegeben. Den Schlufs bilden Erläuterungen und 49 vom Hofkapellmeister Haffner harmonisch bearbeitete Melodien. — Was die Uebersetzung selbst anbelangt, so dürfte sie den besseren Leistungen dieser Art unbedingt an die Seite zu stellen sein; sie hat sich nicht bloß die eigenthümlichen geistigen Züge des nordischen Lebens und die edle Einfachheit seiner volkstümlichen Lieder mit großem Geschick angeeignet, sondern offenbart auch ein tiefes Verständniß der Sprache wie des rhythmisch-musikalischen Reizes der Originale.

91) Martin Opitz. Eine Monographie von Friedrich Strehlke. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1856. 8. VIII und 182 Stn.

Keine Periode der deutschen Dichtung ist gegenwärtig geringer geachtet und weniger bekannt als das 17. Jahrhdt.; arm an ästhetischem Gehalt, hat sie wenig Interesse für die künstlerische Betrachtung, mehr für die historische Forschung. Nun ist in letzterer Beziehung in neuester Zeit Bedeutendes geleistet, und haben Männer wie Gervinus, Kurz und Andere durch gerechte Würdigung der Verhältnisse vielfach zu einer näheren Bekanntschaft mit jener Periode angeregt; allein, was sie gegeben und dem besonderen Zwecke ihrer Schriften gemäß nur geben konnten, war mehr eine sich an das Allgemeine haltende Charakteristik der Dichter und ihrer Leistungen als ausgeführte Schilderungen und bis ins Einzelne herab erschöpfende Darstellungen. Monographien über die einzelnen hervorragenden Dichter werden daher immer noch erwünscht und am Platze sein, zumal erkannt ist, daß wir in der Literatur des 17. Jahrhunderts die allgemeinen Grundlagen unserer neuesten Dichtung zu suchen haben. — Eine solche Monographie ist nun die vorliegende, mit gründlichem Fleiße und echt wissenschaftlichem Geiste abgefaßte Schrift. Nachdem ihr Verfasser einleitend auf die fremdländischen Einflüsse hingewiesen, die in der ersten Hälfte des 17. Jahrhds. eine Umgestaltung unserer Literatur hervorriefen, führt er uns im ersten und zweiten Kapitel ein Bild von dem vielbewegten Leben unseres Opitz vor die Augen. Darauf folgt ein Kapitel über die Eintheilung seiner Schriften und über die Gesamtausgaben derselben, woran sich eine kritische Musterung der vor Gottsched über ihn erschienenen Schriften anschließt. Ausführl. werden dann seine didaktischen und beschreibenden Gedichte besprochen, und in einem weitern Kapitel ebenfalls die lyrischen, denen jedoch, und zwar ganz mit Recht, ein geringerer Werth beigelegt wird. Das siebente Kapitel würdigt Opitz als Gelehrten und Prosaiker, und das achte bringt ein Gesamt-

urtheil über ihn. Nachträge, Anmerkungen und Belege bilden den Schluß.

92) Kaiser Karl V. in Nürnberg. Zur Kriegs- und Sittengeschichte des 16. Jahrhunderts. Nach archivalischen Quellen bearbeitet von Franz Ludwig Freiherrn von Soden, fürstl. Schwarzb. Major a. D. Nürnberg, Joh. Ph. Raw'sche Buchhandlung (C. A. Braun). 1858. 8. 169 Stn.

Der Verf., schon bekannt durch seine Beiträge zur Geschichte des 16. Jahrhunderts und der Reformation, bereichert auch durch diese kleine Schrift die historische Literatur wieder in wesentlich ergänzender, brauchbarer Weise. Nach vorausgegangenen Einladungen und Verhandlungen des Rathes von Nürnberg und nach Versprechungen und Freiheitsbestätigungen von Seiten Karls V., hielt dieser am 16. Febr. 1541 seinen ersten Einzug in die Reichstadt mit 400 Reisigen, feierlich eingeholt von Rath und Bürgerschaft, nahm am 19. Febr. im festlich geschmückten Rathhause die Huldigung in aller Form entgegen und verweilte dann unter mancherlei Verhandlungen mit der Stadt und den kommenden und gehenden Fürsten des Reiches in Nürnberg. Später, wie die damaligen politischen Kriegsverhältnisse es erforderten, wiederholte der Kaiser den Besuch und die dabei stattgefundenen Empfangs- u. a. Feierlichkeiten. Die verschiedenen durch den schmalkaldischen Krieg und damit zusammenhängende Verhältnisse bedingten Verhandlungen schildert der Verfasser auf Grund der ihm zu Gebote gestandenen authentischen Akten und Hülfsmittel. Zur besonderen Geschichte des Kaisers, zu der Entwicklung der inneren Verhältnisse der Reichsstadt Nürnberg und der Sitten und Gewohnheiten ihrer Einwohner, zu der Geschichte des schmalkaldischen Krieges und der Stellung Nürnbergs zu demselben und zu den kriegführenden Mächten finden wir in der Schrift eine gute Anzahl brauchbarer und interessanter Mittheilungen.

93) Wallensteins Ermordung. Ein gleichzeitiges italienisches Gedicht. Herausgegeben, eingeführt und mit anderen unbekanntem handschriftlichen Belegen ausgestattet von Dr. Georg Martin Thomas. München, 1858. Giel'sche Buchhandlung. 4. 24 Stn.

Der Verf. hat dieses Gedicht auf den Tod Wallensteins einem italienischen Codex der Münchener Bibliothek entnommen. Die Schrift deutet auf das 17. Jahrhundert, doch eine Angabe des Urhebers fehlt. Das Gedicht, aus zehn in Bau und Reim durchaus ungleichartigen Strophen bestehend, nennt der Verf. einen „rhetorischen Monolog“ des Wallenstein, worin er den vor ihm stehenden Mörder anredet und ausspricht, was zwischen dem ersten Blick des Mörders und seinem Stofs mit der Partisane durch die Seele des großen verlassenen Mannes ziehen mochte. Einen geschichtlichen Werth legt selbstverständlich der Verfasser dem Gedicht nicht bei, hebt dagegen mit Recht hervor, welches Interesse dieser Schmerzesausdruck eines Zeitgenossen über den Tod des Feldherrn, dessen Mafs von Schuld oder Unschuld noch keineswegs genügend an das Licht gestellt ist, gewährt. Er schreibt das Gedicht dem Grafen Fulvio Testi zu, der, geboren 1593, gest. 1646, als Dichter jener Zeit sich Ruf erwarb und in Briefen und Oden Wal-

lenstein und andere Zeitgenossen feierte; mit verschiedenen Gründen sucht der Verf. die Richtigkeit dieser Ansicht zu beweisen. Beigefügt sind dem Gedichte verschiedene andere, italienischen Manuscripten entnommene Aeußerungen über den Tod Wallensteins und im Anhang einige lateinische, denselben Gegenstand behandelnde Verse. —

94) Neues allgemeines deutsches Adels-Lexicon im Vereine mit mehreren Historikern herausgegeben von Prof. Dr. E. H. Kneschke. Erste Abtheilung (erste Lief.: Aa—Aufsefs). Leipzig, Fr. Voigt. 8. XVI u. 144, Nachträge 7 Stn.

Bereits im J. 1719 gab der Pastor Gaube in erster Auflage sein bekanntes Adelslexikon heraus, der im J. 1740—47 die zweite folgte. Dasselbe umfaßt gegen 7000 Familien. Auf Gaube folgte v. Krohne, auf diesen v. Hellbach, dessen Arbeit in zwei Bänden gegen 16000 Rubriken mittheilt. Sie erschien in d. J. 1825 und 1826, so dafs also gegenwärtig über dreifsig Jahre nach dem Erscheinen verfloffen sind. Mit Rücksicht auf die gerade in diesem Zeitraume gemachten umfassenden und eingehenden Forschungen — wir verweisen beispielsweise nur auf die Werke von Fahne, v. Ledebur, Grote — sowie auf das lebhafteste Interesse, welches Sphragistik und Heraldik, die Geschichte des Adels im Allgemeinen gegenwärtig in weitem Kreise erregen, ist ein Unternehmen wie das vorliegende sowohl zeitgemäß als erfolgversprechend. Die erste Lieferung, mit einer kurzen Einleitung über die bisherigen Leistungen auf diesem Gebiete bevorwortet, zeugt von dem Streben des Herausgebers, den heutigen Anforderungen Genüge zu thun; wenn trotzdem und ungeachtet der dringend angesprochenen Unterstützung Anderer in einzelnen Fällen das Gebotene noch dürftig ist, so fällt dies mehr dem Mangel an geeigneten Mittheilungen als dem Herausgeber zur Last. Wir wünschen in dieser Rücksicht der Bitte des Herausgebers um allgemeinere Unterstützung den besten und verdienten Erfolg.

95) Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit. Nach den in öffentlichen und Privatsammlungen befindlichen Originalien zusammengestellt und herausgegeben von dem römisch-germanischen Centralmuseum in Mainz durch dessen Conservator L. Lindenschmit. 1. Hft. 1858. Verlag von V. v. Zabern in Mainz. 4. 1. Lief. 10 Stn. 8 Taf. mit Text.

Im Vorworte dieser für unsere ältern Zustände wichtigen Publikation wird kurz die Gründung und der Zweck des Mainzer Centralmuseums berührt. Dieser letzte besteht wesentlich darin, durch eine Zusammenstellung unserer ältesten Denkmäler über ihren Ursprung und Bedeutung helleres Licht, als es bisher der vereinzeltten Forschung möglich war, zu verbreiten. Dieses Ziel verfolgt das Museum durch Abformen in Gyps, indem es hierzu die Originale aus allen ihm zugänglichen Sammlungen benützt. „Eine so umfassende Arbeit kann jedoch, wie leicht zu ermessen, nur in einer längeren Reihe von Jahren zu ihrer vollen Bedeutung gelangen und das, was bis jetzt nach den gegebenen Mitteln zu leisten möglich war, nur als ein Theil der Grundlage, als der Anfang des Ganzen

betrachtet werden. Dennoch schien es an der Zeit, die Veröffentlichung unserer Sammlung zu beginnen, um zugleich bei Bekanntgebung des schon vorhandenen auch mit der rasch zuwachsenden Fülle des Materials einigermaßen gleichen Schritt halten zu können.“ Im Allgemeinen soll sich der Stoff auf den Bereich der heidnischen Alterthümer Deutschlands beschränken, nimmt jedoch einerseits noch die Uebergangsperiode in das Christenthum (5.—8. Jahrhundert) mit auf und zieht andererseits zur Vergleichung aus den Alterthümern der Nachbarländer dasjenige heran, was über unsere eigenen Fundstücke Aufschlüsse zu geben vermag. Der so begrenzte Stoff soll nach der bekannten Haupteintheilung so gegliedert werden: A. Steinperiode. B. Erzperiode. C. Eisenperiode, denen noch D eine fränkisch-alamannische Periode angehängt wird. Die Eintheilung der Tafeln ist dem entsprechend. Nur hätten wir gewünscht, daß im Texte überall bei den einzelnen Gegenständen das Metall angegeben wäre. Der mitgegebene Text ist kurz, berührt nebenbei die Terminologie, besonders aber die Fundorte und gegenwärtigen Besitzer. Die brennenden Fragen der heidnischen Alterthümer bleiben unberührt; hier soll nur eine eingehende Vergleichung von Form und Technik möglich gemacht werden. Die Abbildungen sind zwar klein, aber genau.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Nürnberger Anzeiger, Unterhaltungsblatt, Nr. 4. Die Symbolik des germanischen Baustyls, nachgewiesen an der Nürnberger Lorenzi-Kirche.
- Der Bund: Nr. 279. Die Kopp'sche Auffassung der Schweizer-Geschichte. Nr. 292. Des großen Christoffels in Bern Herkunft, Schicksale und muthmaßliches Ende. (Hidber.)
- Europa: Nr. 41. Burg Karlstein in Böhmen.
- Die Grenzboten: Nr. 40. Steirisches Almleben.
- Jahrbuch des gem. deutschen Rechts; II, 3. Eine neue Lombardenhandschrift zu Augsburg. (Anschütz.)
- Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik: 77. u. 78. Bd., 8. Hft. Römisch-german. Alterthümer. (J. Becker.)
- Eväng. Kirchenzeitung: Nr. 76—78. Ulrich v. Hutten u. s. Stellung zur Reformation.
- Korrespondent v. u. f. Deutschland: Nr. 533. Zur Geschichte der Stadt Nürnberg.
- Deutsches Kunstblatt, Septemb.: Ausstellung von Antiquitäten zu Amsterdam. II.
- Westermann's Monatshefte: Nr. 25. Aus dem Familienleben des 16. Jahrh. Von alter Köchweise. (J. Müller.) Ueber einige Formen d. mitteldeutschen Bauernhauses. (Peez.)
- Morgenblatt f. gebildete Leser: Nr. 39 ff. Besteigung des Belchens im Schwarzwald. Schottische Volkslieder, mitgeth. v. J. Rodenberg. Nr. 41 ff. Troubadours und Minnesänger.
- Deutsches Museum: Nr. 44 ff. Die Seestaaten Italiens im Mittelalter. I. (K. Hopf.) Die deutsche Literatur im Kampfe gegen den Hexenglauben. III. IV.
- Augsb. Postzeitung: Nr. 211. Zur Gesch. der Bayerischen Klöster im 16. u. 17. Jahrh. Nr. 214. Ueber das Hexen-
- und Zauberwesen im XV. Jahrh. Nr. 234. Der dreißigjährige Krieg und die allgem. Zeitung.
- Neue preussische Provinzial-Blätter: 2. Bd. 2. Hft. Alterthümerfund bei Danzig. 3. Hft. Zur preussischen Münzkunde. Münzfund. (Nefselmann.) Auffindung eines muthmaßlichen heidnischen Alterthums bei Udenwangen.
- Bremer Sonntagsblatt: Nr. 40. Die norddeutschen Marschen.
- Wochen-Blatt f. d. k. Landgerichte Altötting etc.: Nr. 44. Ein „Marc-Aurel“ (Münze) vom Jahr 164 n. Chr. zu Tittmanning gefunden.
- Allgem. Zeitung, Beil. zu Nr. 309.: Handschriftenkatalog der Hof- und Staatsbibliothek in München.
- Landshuter Zeitung: Nr. 240. Burg Linden im bayerischen Wald.
- Neue Münchener Zeitung: Abendblatt zu Nr. 243. Aus der Gesch. der Eroberung Magdeburgs. Nr. 246. Das Rathaus zu München. Nr. 251 ff. Der Parzival des Wolfram von Eschenbach. Nr. 254. Die Erwerbungen der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München im Verwaltungsjahre 1857/58. Nr. 256 ff. Von Sinzing nach Laber. (H. Weininger.) Das Archiv zu Rom in der St. Ruperts-Frage. Nr. 262 ff. Von Laber nach Regensburg. (H. Weininger.) Nr. 263 ff. Das Bittrich-Nonnenkloster zu München. Nr. 268. Die Münzenfunde von Gagers und Irsching. Der histor. Verein von Oberpfalz u. Regensburg. (H. Weininger.)
- Wiener Zeitung: Nr. 240. Der Todestag der Königin Maria von Ungarn. Nr. 245. Ueber den Fund von Heidengräbern in Borotitz. Berichtigung. Nr. 248. Die Restauration des St. Stephansdomes. Nr. 249. Neu-Habsburg am Vierwaldstättersee. (Feierabend.)

Vermischte Nachrichten.

112) Bekanntlich wurde das alte fürstbischöfliche Schloß in Heilsherg, nach der Marienburg das bedeutendste Baudenkmal aus der Ordenszeit in Preußen, durch die besondere Fürsorge des Bischofs von Ermland, Dr. Göritz, durch Umwandlung in ein Krankenhaus vom gänzlichen Verfall gerettet. Die beiden Flügel des Schloßes, die vier Eckthürme und der alte achteckige Hauptthurm wurden renoviert, der alte kupfergedeckte Glockenthurm jedoch abgebrochen. Die Bildnisse sämtlicher Bischöfe des Ermlands, welche früher den sogenannten großen Rittersaal schmückten, sind nach Frauenburg gebracht worden.

113) Die Domkirche in St. Pölten ist nach zweijährigem Schlusse wieder dem Besuche geöffnet worden. Das Gebäude ist im Innern von Grund aus restauriert, und es erregen sowohl die neuen, wie die alten wiederhergestellten Bildwerke und Ornamente die allgemeine Bewunderung.

114) Die Thürme am Regensburger Dom sollen nun doch ausgebaut werden, und es wird nächstens der zu bildende Verein mit einem Aufrufe an die Oeffentlichkeit treten und seine Thätigkeit entfalten, um dieses durch die Großmuth des

Königs Ludwig im Innern restaurierte und mit den prachtvollsten Glasfenstern geschmückte Meisterwerk deutscher Baukunst zur Vollendung zu bringen, in demselben Stil und Geiste, wie es der Bischof Leo Thundorfer am 23. April 1275 begründet und sein Nachfolger Heinrich II. Graf von Rotteneck fortgesetzt hat.

115) Das Museum Francisco-Carolinum in Linz wird bald das fünfundzwanzigste Jahr seines Bestandes feiern. In dieser Periode hat die vaterländische Anstalt viel Anerkennungswürdiges geleistet, indem sie zahlreiche Schätze von Antiquitäten sammelte, einen großen Theil ihrer Thätigkeit aber der Urkundensammlung zuwendete, wodurch allmählich ein sehr schätzenswerthes Diplomatarium entstand, welches für künftige Historiker von hohem Werthe sein wird.

116) Der historische Verein in Gratz hat nunmehr seine sämtlichen Urkunden und Alterthümer an das Johanneum, und zwar hauptsächlich wegen Mangels an Raum, abgegeben. Die Menge der in letzter Zeit von allen Seiten anlangenden Urkunden ist so groß, daß die Erwerbung einiger Monate der von frühern Jahrzehnten gleichkommt. Uebrigens werden noch manche Jahre vergehen, bevor dieses Material zur Geschichtschreibung benützt werden wird.

117) In Trier ist die städtische Bibliothek, eine so reichhaltige und werthvolle, wie sie nur wenige Städte besitzen mögen, auch in den letzten Jahren vielfach vermehrt worden. Sie besitzt eine ansehnliche Sammlung von Incunabeln, und es wurde ein Theil der davon vorhandenen Doubletten vor einigen Jahren öffentlich versteigert. Neben diesen Schätzen besitzt die Stadt in der aus der Verschüttung völlig ans Tageslicht getretenen kolossalen Porta nigra, der durch edlen Stil und Größe gleich ausgezeichneten Basilika und dem im J. 1853 bei Nennig aufgefundenen Mosaikboden seltene Denkmäler römischer Baukunst.

118) Der zu Westerhofen unweit Ingolstadt aufgedene römische, circa 700 □ große Mosaikboden, welcher bekanntlich sogleich nach seiner Entdeckung die größte Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, ist neuerlich durch den Aufseher und rühmlichst bekannten Restaurateur der Vasensammlung, Hrn. Pleitner, nach München gebracht worden, nachdem sich einer früher versuchten Transferierung unüberwindbare Hindernisse in Folge Nichtberücksichtigung klimatischer Einflüsse entgegenstellten. Der in seinen Dimensionen außerordentlich bedeutende Mosaikboden wurde nach gehöriger Trocknung von seiner breiten Unterlage befreit, so daß nur das

eigentliche Mosaik blieb, und Parcellen verschiedener Größe, auf Leinwand geklebt, in die Arbeitsräume nächst der Vasensammlung der alten k. Pinakothek gebracht.

119) Die k. Akademie der Wissenschaften verkündigt, daß Se. Maj. der König geruht haben, unter den in den Jahren 1853 bis Ende 1857 öffentlich in Druck erschienenen Werken aus dem Gebiete der deutschen Geschichte dem Werke des ordentl. Professors der Geschichte an der Universität zu Königsberg, Wilhelm Giesebrecht: „Geschichte der deutschen Kaiserzeit“ in zwei Bänden, den im Allerhöchsten Patente vom 18. Juni 1844 bestimmten Preis von Eintausend Thalern Gold nebst einer goldenen „Denkmünze auf den Vertrag von Verdun“ zu ertheilen.

120) Prof. Kopp von Luzern hat in Rom eine Ausbeute für seine historischen Studien gemacht, die seine Hoffnungen noch übertraf. Der gelehrte Präfekt der geheimen Archive, P. Aug. Theiner hatte die Güte mit der emsigsten Sorgfalt Alles aufzusuchen, was für sein rühmliches Unternehmen förderlich sein konnte. Bei dieser Gelegenheit fand P. Theiner fünf bisher noch unbekannt Briefe des großen Kaisers Rudolph von Habsburg, die demnächst Herr Kopp in seiner Geschichte der habsburgischen Kaiser veröffentlichen wird.

121) Gregorovius befindet sich in Florenz, um in den dortigen Archiven Nachforschungen für eine Geschichte Roms im Mittelalter zu halten.

122) Bei der im Monate September zu Carlsruhe abgehaltenen 34. Versammlung deutscher Aerzte und Naturforscher wurde unter andern auch ein Vortrag über die Bedeutung der altgermanischen Volkshelkunde von Prof. Moll gehalten.

123) Die bekannte große heraldische Sammlung des vormaligen Postcommissärs Lippe in Chemnitz, bestehend aus etwa 40,000 Stück Siegelabdrücken sammt dazu gehöriger Bibliothek von etwa 400 Bänden, wird von dem Sohne des Sammlers, Hugo Lippe in Chemnitz, feilgeboten.

124) In der an alten seltenen Drucken reichen Bibliothek des vorigen Jahr in Straßburg verstorbenen Moriz Engelhardt, des Herausgebers der Herrad von Landsperg, befand sich ein von ihm verloren geglaubtes Original-Manuscript des bekannten Mystikers Ruolmann Merswin. Es kam in gute Hände. Prof. Karl Schmidt, der Verfasser von Tauler's Leben und Lehren, der Gottesfreunde u. s. w., erstand es und wird es hoffentlich bald ans Licht treten lassen.

Inserate und Bekanntmachungen.

16) Die Section für Archäologie und schöne Künste der Krakauer k. k. Gelehrten-Gesellschaft hat in Krakau, im Palais Sr. Durchlaucht Georg Fürsten von Lubomirski eine

Ausstellung archäologischer und kunsthistorischer Gegenstände veranstaltet, welche bis zum 11. Decbr. 1858 dem Publikum geöffnet bleibt.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

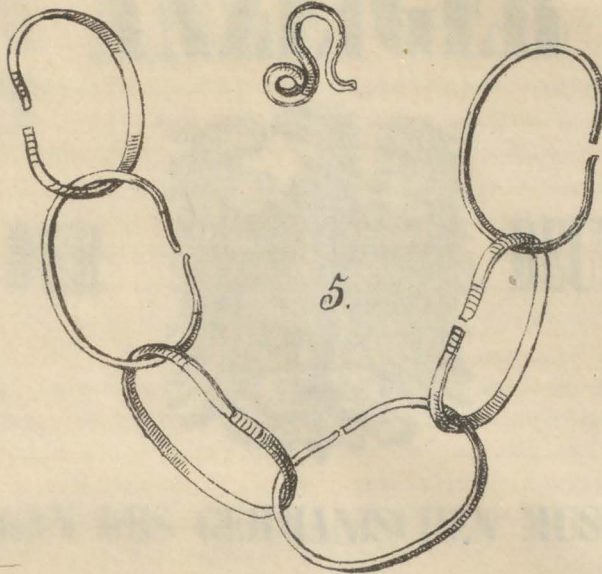
Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

072-

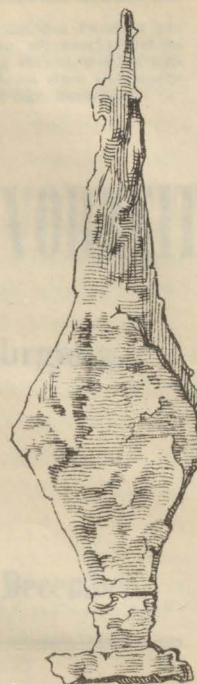
6.



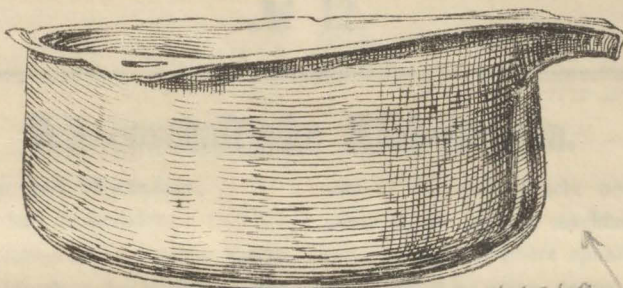
8.



2.



5.



7.



x 4. v 5893/94

V 6049

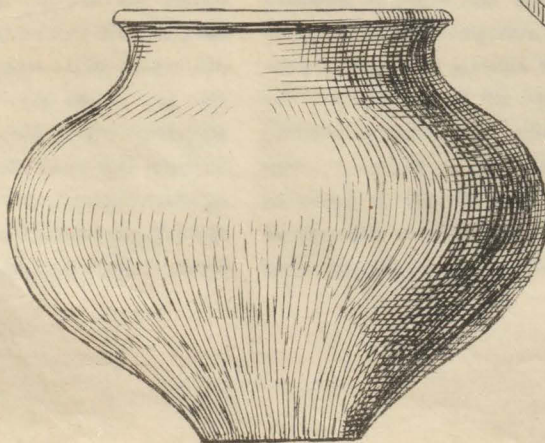
Holle/moff.

x 4.

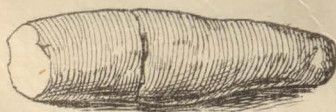
x 10.



1.



9.



3.

